

QK. 296.

v. Harras

Gefilliches

Zb

5430

EPITAPHIUM oder Grabmahl

Der Weiland

HochEdelgebohrnen / mit Gottesfurcht / Ehr und vie-
len Christloblichen Tugenden Hochbegabten

Mfr. Susannen Marien

von Harras /

Des

HochEdelgebohrnen / Gestrengen und Besten Herrn

Joachim Heinrichs von Harras /

auf Osmanstadt / Eichenberg und Lobeda /

Hertz- und vielgeliebten Jungfrau Tochter /

Welche

Den 26. Maji Anno 1666. zu Osmanstadt in Ihrem himlischen
Seelen-Bräutigam Christo Jesu seligst entschlaffen /

Ben Dero

Am 14. Junii daselbst angesteltem Hochansehnlichem

Christ-Adellichem Leich-Begängnis /

Aus denen Worten des 25. Psalms:

Die Angst meines Herzens ist groß

Zu stetswehrendem Ehren- / Gedächtnis

Wohlmeinend aufgerichtet

von

M. VVOLFGANGO MYLIO, Pfarrern zu Osmanstadt

und Ulrichshalben.

J E T A

Gedruckt bey Johann. Werthern / 1666.



Der Weiland HochAdelichen/numehro aber hochs
seligen Jungfrau von Harras / hinterbliebenem
hochbetrübtem

Herrn Vater /

Nemlich

Dem HochEdelgebohrnen / Bestrengen
und Besten

Herrn Joachim Heinrichen

von Harras /

auf Osmanstädt / Eichenberg und Lobeda re.

Seinem Großgünstigen Sevattern und zuverlässigen
hohen Patron /

Wünschet von dem Vater aller Barmherzigkeit Gnade und
Segen durch Christum / daß Er nicht allein die Herz-Krän-
kung / so Er über dem tödlichen Hintritt Seiner Liebst-ge-
wesenen Jungfrau Tochter empfindet / gedultig überwinden / sondern
auch sonst die Freundlichkeit des liebevollen Gottes tiefer und
mehr schmecken / zumahl aber bey angehendem Alter von dem Aller-
höchsten gleichsam auff Adlersflügeln getragen / und sampt Seiner
HochAdelichen Eh-Liebsten und Herzeliebten Kindern / durch die
theure Liebe Jesu Christi für allem Ubel Leibes und der Seelen ge-
waltig behütet werden möge / Und überreicht auff inständiges
Begehren dieses / Seiner herzeliebsten Seligen Jungfrau Tochter / zu
wohlverdienten unvergesslichen Ehren / aus treumeinenden Herzen
aufgerichtete Geistliche Epitaphium oder Grabmahl ; mit Ver-
sicherung / daß Er werde beständig verharren Seiner
HochE. Bestr.

erener Vorbitter bey Gott

M. VV. M.



In nomine **JESU!**

Vorbereitung.

HERR GOTT Zebaoth tröste uns / laß dein Antlitz
leuchten / so genesen wir / durch **Jesum Christum**
in Krafft des Heiligen Geistes / Amen / Amen!

Pf. 80. v. 20.

KOMM meine Braut / Stehe auff meine
Freundin / meine Schöne und komm
her / Mit diesen freundlichen und recht
holdseligen Worten / Andächtige und in
CHRISTO Jesu vielgeliebte / auch zum
theil hochbetrübt Christliche Herzen / redet der
ewige Sohn Gottes seine geistliche Braut die

Cant. 4. v. 8.

Cant. 2. v. 10.

Christliche Kirche / und in derselbigen eine jedwedere rechtgläu-
bige Seele an / in dem Königlichen Brautliede Salomonis im
andern und im vierdten Capitel / Komm (spricht Er) meine
Braut / Stehe auff meine Freundin / meine Schöne
und komm her. Denn es wil der liebste Heyland in der That
wahr machen und erfüllen / was Er gesagt hat Johannis im 17.
Vater / Ich wil / daß wo Ich bin / auch die bey mir seyn /
die du mir gegeben hast / daß sie meine Herrlichkeit ses-
hen / die du mir gegeben hast. Weil Ihm denn nun der
himlische Vater alle gläubige Seelen zum Eigenthum / ja zu
seiner liebsten Braut übergeben hat; sihe so sagt Er in ange-
führten Worten: Komm meine Braut / Stehe auff mei-
ne Freundin / meine Schöne und komm her: Ich habe
mich ja mit dir verlobet in Ewigkeit / Ich habe mich mit dir
vertrauet in Gerechtigkeit und Gerichte / in Guad und Barm-
herzigkeit / Ja im Glauben habe Ich mich mit dir verlobet
Hof. 2. Derentswegen stehe auff und komm her durch wahren

Joh. 17. 24.

Hof. 2. v. 19.



Geistliches

Matt. 25, 21. Glauben / stehe auff und komm her durch herzkliche ungefärbte Liebe / stehe auff und komm her durch einen gottseligen Wandel / ja stehe auff und komm her durch einen seligen Todt / und gehe ein zu deines HERRN Freude. Das heist: Komm meine Braut / Stehe auff meine Freundin / meine Schöne und komm her.

Nun mit diesen Worten hat der himlische Bräutigam auch insonderheit zugeruffen der weiland Hoch Edelgebohrnen / mit Gottesfurcht / Ehr und Tugend Wohlbegabten Jungfrau Susannen Marien von Harras / Dieselbe hatte der HERR Jesus auch zu seiner lieben Braut erwehlet und angenommen / Er hatte mit Ihr Verlöbniß gehalten in der Heiligen Tauffe / und dadurch mit Ihr auffgerichtet den Bund eines guten Gewissens mit Gott: Er hatte Ihr zum Mahlschatz gegeben den H. Geist / welcher war das Pfand ihres Erbes / und Zeugnis gab ihrem Geiste / daß Sie Gottes Kind were: Sie dagegen hatte sich als eine liebe Braut geschmückt / gewaschen und helle gemacht mit dem Blute des Lambs / Sie hatte Ihm das Herz genommen mit Ihrer Augen einem / und mit Ihrer Halsketten einer / das ist / mit dem Auge des Glaubens / und mit der Halsketten allerhand Christlicher und Gott wohlgefälliger Lebens-Tugenden / welche bey Ihr als wie die Gelenck an einer Ketten an einander gehangen / Ja Sie hatte versprochen / Ihm getreu zu seyn bis in den Todt / damit Sie die Krone des Ewigen Lebens erlangen möchte; Derentwegen als nun die Zeit herbey kommen war / daß diese auserwehlte Braut Jesu Christi heimgehohlet / und zur Hochzeit des Lammes / in das himlische Jerusalem eingeführet werden sollte / Siehe da ließ ihr allerliebster Bräutigam seine holdselige Freudenstimme hören / und sagte: Komm meine Braut / Stehe auff meine Freundin / meine Schöne und komm her / wolte gleichsam

1. Pet. 3. v. 21.

Eph. 1. v. 14.

Rom. 8. v. 16.

Apos. 7, 14.

Cant. 4. v. 9.

Apos. 2. v. 10.

EPITAPHIUM ODER Grabmahl:

sam so viel sagen: Du meine herzhallerliebste Braut hast lange
gnung auff deinem Siechbettlein gelegen / und dich nach mir
von Herzen gesehnet / Siehe / hier stehet nun der Brautwa-
gen / und umb denselben meine himlische Trabanten / die H. En-
gel / darumb sitze mit Freuden auff / Komm her und ererbe
das Reich / welches dir bereit ist von Anbeginn der Welt.
Darauff erklärte sich unsere nunmehr wohl selige Himmels-
Braut:

Matth. 25.
v. 34.

Ey / so fahr ich hin zu Jesu Christ / Meine Arm thu ich
ausstrecken /

So schlaff ich ein und ruhe fein / Kein Mensch kan mich
auffwecken /

Denn Jesus Christus Gottes Sohn /
Der wird die Himmels Thür auffthun /
Und führen zum Ewigen Leben.

Ob nun wohl unserer seligen Himmels Braut sehr wohl ge-
sehen / sintemahl es mit Ihr heist / wie im 45. Psalm stehet:
Des Königes Tochter ist ganz herrlich inwendig / Sie
ist mit güldenen Stücken gekleidet / man führet sie in
gestickten Kleidern zum Könige / und ihre Gespielen / die
Jungfrauen / die ihr nachgehen / führet man zu dir /
man führet sie mit Freuden und Wonne / und gehen in
des Königes Pallast; So ist doch denen hinterbliebenen
Hochadelichen Ihrigen / durch diesen Abschied sehr wehe / und
abermahls wehe geschehen / sintemahl sie dadurch in grosses
schweres Leid und Traurigkeit gesetzt worden / denn impossi-
le est, ut illorum mors amara non sit, quorum vita erat
dulcis, Es ist unmöglich daß der Todt oder das Absterben de-
rer jenigen uns nicht sollte herbe und bitter seyn / derer Leben und
Gegenwart uns süsse und lieblich gewesen / spricht der alte Kir-
chenlehrer Augustinus.

Psal. 45.
v. 14. 15. 16.

Augustinus.

Geistliches

Der HochAdeliche Herr Vater / ob Er gleich als ein guter wohlgeübter Christ / der in der gleichen Schwibade sonst mehrmahls gessen / unserm bedüncken nach sich zimlich zu Frieden stellen kan / So wissen wir doch gar wohl / wie herzlich Er diese seine Tochter geliebet / daher kein Zweifel / Er gedencet in seinem Herzen / wie dorten Jephtha sagte: Ach meine Tochter wie beugest du mich / und betrübest mich. Ja wohl / ja wohl! Ach meine fromme / meine gehorsame Tochter / die du mir Liebes / und kein Leides gethan hast dein Lebelang / Ach wie beugest du mich / und betrübest mich? Wenn ich essen soll / muß ich seuffzen / und mein heulen fährt (umb deinet willen) heraus wie Wasser.

Der Keyser Marcus Aurelius sagte von seinem verstorbenen Sohne / Er halte nicht dafür / daß seines abgeleiteten Sohnes Eingeweide von den Würmen so zerbissen / als sein Herz von Schmerzen gekränkert würde / denn der Sohn sey nur einmal gestorben / Er aber sterbe für grossem Herzeleid gleichsam täglich. Ach! solte unser schmerzgleich-betrübter leidtragender Herr Vater die Gedancken seines Herzens offenbahren / wer weiß / ob wir dergleichen Reden nicht auch von Ihm hören würden.

Die HochAdeliche Frau Mutter / ob sie gleich die selige Jungfrau unter ihrem Herzen nicht getragen / so ist doch Mir und vielen Ehrlichen Leuten bewust / daß Sie sich ie und allezeit nicht als eine Stief- sondern als eine leibliche Mutter erwiesen / massen ich mit Wahrheit sagen kan / daß dergleichen Exempel zwischen StiefEltern und StiefKindern Ich niemahls gesehen / daher wie Sie der seligen Jungfrau keine andere als leibliche Mutter Treu bis in den Todt erwiesen: Also ist kein Zweifel / es gehe Ihr auch dieser Todesfall schmerzgleich zu Herzen / wie Ihr bisanhero fast erblassetes Angesicht / Ihre
trau

EPITAPHIUM oder Grabmahl.

traurige Geberden/ Ihre tieffe Seuffzer und thränende Augen
sattsam bezeugen und ausweisen.

Das HochAdeliche Geschwister und Anverwandten/ mit
denen unsere wohlselige Jungfrau in rechtschaffener Liebe/ Frie-
de und Vertraulichkeit gelebet / lassen sich gleichsam hören aus
den Klagliedern Jeremiae im andern Capitel: Ach/wir haben *Thren. 2.*
schier unsere Augen ausgeweinet/ daß uns der Leib da/ *v. 11.*
von wehe thut/ unsere Leber ist ausgeschüttet auff die
Erden/ über dem Jammer unsers Herzen.

Ja wie viel frommer Leute und Christlicher Herzen seynd
sonsten noch mehr / Auch unter denen Unterthanen/ hier und zu
Eichenberg/ welche diesen Todesfall schmerzglich beklagen/ und
sagen aus dem 9. Capitel Jeremiae: Ach daß wir Wassers
gnung hetten in unserm Haupte / und unser Augen *Jer. 9. v. 1.*
Thränenquellen weren / daß wir Tag und Nacht be-
weinen könten die Erschlagene in unserm Volck / das ist/
die HochAdeliche/ fromme/ liebe Jungfrau von Harras/ welche
der Todt dahin geraffet.

Ich meines theils muß gestehen / daß Ich nunmehr ins
neunzehende Jahr/ auff dieser Cansel mit so traurigem Gemü-
the niemahls gestanden/ als leider! izo geschiehet/ sintemahl an
der WohlAdelichen Seligen Jungfrau Ich nicht nur ein from-
mes Beicht- und Seelen Kind/ sondern auch eine gute Freundin
und sehr liebe Gevatterin verlohren / dahero Ihren tödtlichen
Hintritt Ich schmerzglich beseuffze/ Auch diese Predigt ohne son-
derbare Bewegung/ ja fast ohne Thränen nicht verrichten kan.

Aber unser Aller Lamentiren / unser Trauren und Klagen
ist vergebens. Ihr WohlAdeliches seliges Jungfrau Suß-
gen/ Ihr seyd dahin! Ihr schwebet nunmehr droben/ wir seynd
noch herunten: Ihr seyd in der Ewigkeit/ wir noch in der Zeit- *Psal. 116.*
ligkeit: Euer Seele ist aus dem Tode gerissen/ Eure Augen von *v. 8. 9.*
den

Baruch. 4.
v. 23.

den Thränen/ Euer Fuß vom Gleiten/ Ihr wandelt für dem
Herrn im Lande der Lebendigen; Wir seynd der Sünden/dem
Tode und allerhand Unglück annoch unterworffen: Doch wol-
len wir Euch zu rechter Zeit nachfolgen/ und wie wir Euch ha-
ben lassen ziehen mit Trauren und Weinen: Also wird Gott
Euch uns wiedergeben/mit Bönne und Freude ewiglich.

Unterdessen wollen wir das jenige iho verrichten/ warumb
wir alhier in dem Hause des Herrn seynd erschienen und zu-
sammen kommen/Nemlich wir wollen zur Anhörung und Be-
trachtung Göttliches Worts schreiten/ welches daß es frucht-
barlich geschehen/und zuförderst dem grossen Gott im Himmel
zu Ehren/denen HochAdelichen Leidtragenden zum Troste/ uns
aber allerseits zu heilsamer Erbauung unsers Christenthumbz
dienen und gereichen möge/ So wollen wir uns bewerben umb
den kräftigen Beystand Gottes des werthen H. Geistes/ und
solches wollen wir thun in einem gläubigen/demütigen und ar-
dächtigen Vater unser etc.

Leich-Text.

Der Leichtext / welchen die Wohlselige Jungfrau selb-
ber erwehlet/ und daß Er Ihr/ nach dero tödli-
chen Hintritt erkläret werden möchte/ inständig
begehret hat / stehet im 17. und 18. Versickel des
25. Psalms/ und lauten die Wortte desselben/ wie
folget/ also:

Die Angst meines Herzens ist groß/
Führe mich aus meinen Nöthen/
Sihe an meinen Jammer und Elend/
und vergib mir alle meine Sünde.

Exor-

Exordium oder Eingang.

SUm Eingange dieser bevorstehenden Leichpredigt / da wir einer Jungfrau / und zwar einer HochAdelichen und im Herrn recht seligverstorbenen Jungfrau / den letzten Ehrendienst erweisen/errinnern wir uns nicht unbillig der Worte/welche geschrieben stehen in der Offenbarung Johannis im 14. Capitel / wenn doselbst unter andern also gesaget wird: Sie sind Jungfrauen / und folgen dem Lamb nach/wo es hingehet. *Apoc. 14. v. 4.* Die Wort bedeuten etwas/ mögen wir hierbey wohl sagen / aus der Epistel an die Galater im 4. Capitel. Freylich! Diese Worte: Sie sind Jungfrauen / und folgen dem Lamb nach/ wo es hingehet/ bedeuten etwas. Eigentlich sind sie geredet von 144. tausenden/ welche S. Johannes dazumahl für dem Lamb stehend gesehen/ und dadurch von den Gelehrten per lynecdochen alle Gerechten / alle Heiligen und Außergewählten verstanden werden. Es halten uns aber solche Worte für ein schönes Ehrenlob der Jungfrauschaft/von welcher wir wissen müssen/das sie zweyerley sey/leiblich und geistlich.

Die leibliche Jungfrauschaft ist diese/da Mannes- und Weibespersonen nicht allein außer dem Ehestande Ihr Ehrenfränklein frisch und unbefleckt erhalten / und ihren Leib / als einen Tempel Gottes/für aller Leichtfertigkeit/Unzucht und Unreinigkeit biß ins Grab bewahren; sondern da auch in dem Ehestande/Zucht/Scham/Keuschheit und Erbarkeit in acht genommen wird/denn das ist der Wille Gottes/ Eure Heiligung/das Ihr meidet die Hureren/ und ein ieglicher unter Euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren/nicht in der Lustseuche/ wie die Henden/ die von Gott nichts wissen/ sagt Paulus hiervon 1. Thes. 4. *1. Cor. 3. v. 16. v. 3. 4. 5.*

W

Die

Die Geistliche Jungfrauschaft aber ist nicht der Mönche und Nonnen im Pabsthumb wieder die Natur angelobte und gezwungene Keuschheit/ dadurch sie zwar den Himmel zu verdienen gedenecken/ aber solche gar schlecht halten; Sondern das ist die geistliche Jungfrauschaft / wenn man seine Seele mit Abgötterey/mit irriger falscher Lehre/oder sonst mit andern groben wissentlichen Sünden nicht verunreiniget / mit einem

1. Pet. 2. v. 11. Worte / da man sich enthält von den fleischlichen Lüsten/ welche wider die Seele streiten / von welcher geistlichen Jungfrauschaft Paulus sagt **2. Cor. 11.** Ich habe Euch vertrauet einem Manne / daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte. Und eben von solchen geistlichen Jungfrauen wird gesaget in angeführten Worten: Sie sind Jungfrauen und folgen dem Lamb nach/ wo es hingehet. Höret/ andächtige lieben Christen/ was die geistlichen Jungfrauen thun? Sie folgen dem Lamb nach/ das ist/ ihrem HErrn und Heylande Christo Jesu. Worinnen aber? Geistliche Jungfrauen folgen dem Lamb nach

(1) Im Leben/daß Sie sich nach dem Exempel Christi befließigen einen unsträflichen Wandel zu führen. Denn ob es gleich in dieser Schwachheit kein Mensch zu einer solchen Vollkommenheit bringen kan/wie der HErr Christus/welcher ganz und gar rein / und ohne alle Sünde gewesen; So sollen wir Ihm doch nachfolgen / so viel in dieser Sterblichkeit möglich ist / und soll sich ein ieder hüten / daß er seinen Lebenslauff mit groben wissentlichen Sünden und öffentlichen Lastern nicht beschmuhen/sondern dem lieben Gott dienen möge in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die Ihm gefällig ist/ **Luc. 1.** Geistliche Jungfrauen folgen auch dem Lamb nach

(2) Im Creuz und Leiden/daß Sie dasselbe willig annehmen und gedultig ertragen. O wie ist uns das Lämblein Gottes

tes

EPITAPHIUM über Grabmahl.

tes Christus Jesus hierinnen so löblich fürgegangen! Denn da Er gestrafft und gemartert ward / that Er seinen Mund nicht auff / wie ein Lamb das zur Schlachtbank geführet wird / und wie ein Schaf / das erstummet für seinem Schehrer / und seinen Mund nicht auffthut / Esa. 53. Also müssen wir das Creutz / so uns von Gott auferleget wird / auch gedultig ertragen / in tröstlicher Betrachtung / daß wie Christus durch sein Creutz und Leiden zur Herrligkeit eingegangen: Also auch wir durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen müssen / derowegen billich in unsern Ohren und Herzen erschallen soll / was Petrus hiervon sagt in seiner 1. Epistel im 4. Capitel: Ihr Lieben / laffet euch die Hitze / so euch begegnet / nicht befrembden / als widerführe euch etwas selkames / sondern freuet euch / daß ihr mit Christo leidet / auff daß ihr auch zur Zeit der Offenbahrung seiner Herrliqkeit Freude und Wonne haben möget. Geistliche Jungfrauen folgen auch dem Lamb nach

Esa. 53. v. 8.

Luc. 24. 26.

Act. 14. v. 22.

1. Pet. 4. v. 13.

(3) Im Tode / solcher gestalt / daß gleich wie Christus als ein natürlicher Mensch fürm Tode sich zwar entsetzet / jedoch nach dem Willen seines himlischen Vaters solchen gern gelitten / massen Er denn sagt: Mein Vater / ist's möglich / so gehe dieser Kelch von mir / doch nicht wie ich wil / sondern wie du wilt Matth. 26. Also ob gleich einem ieden Menschen das Leben von Natur süsse und lieblich ist / jedoch weil es der alte Bund mit sich bringet: Mensch du must sterben; Sihe so weget sich ein frommer Christ nicht wider Gottes Willen / sondern spricht:

Matth. 26. 39.

Wenn mein Gott wil / so wil ich mit / hinfahren in Fried / Sir. 14. v. 18.

Sterben ist mein Gewinn / und schadt mir nicht.

Sehet / das heist: Sie sind Jungfrauen / und folgen dem Lamb nach / wo es hingehet.

W z

Nun

Nun unter die Zahl solcher dem Lamb nachfolgenden Jung-
 frauen gehöret auch unsere WohlAdeliche und nunmehr wohl-
 selige Jungfrau von Harras / die ist eine Jungfrau gewesen
 leiblicher und geistlicher weise. Leiblicher weise; Denn Sie
 hat Keuschheit / Zucht und Erbarkeit lieb gehabt / Aller Leicht-
 fertigkeit in Worten / in Geberden und in Wercken ist Sie
 feind gewesen / und hat ihr Jungfräuliches Ehrenkränklein bis
 in den Todt getragen / massen Sie keinen irrdischen / sondern
 vielmehr einen himlischen Bräutigam / nemlich ihren herkal-
 terliebsten HErrn Jesum zum Seelenschatz erwahlet / der / der
 war ihr Bräutigam / den hatte sie in ihr Herz geschlossen / den
 führte sie auch immerdar im Munde / wenn sie sagte: Meinen
 Jesum laß ich nicht / meinen Jesum laß ich nicht / Und
 demnach ist sie auch eine Jungfrau gewesen Geistlicher weise /
 denn sie hat dem Lamb gefolget durch ein Gottselig Leben / wel-
 ches sie recht Christlich und löblich geführet: Dem Lamb hat sie
 auch gefolget durch allerhand Creuz und Leiden / davor Ihr
 GOTT der HErr nach seinem gnädigen Willen ein jämlich
 schwehr Partickel auffgeleget / sonderlich grosse Herzens Angst /
 dahero sie den Leichertext von der Herzens Angst begehret / wel-
 che sie aber gedultig ertragen: Ja dem Lamb hat sie auch ge-
 folget durch den zeitlichen Todt / und nach einem seligen Sterb-
 stündlein sich von Herzen gesehnet / dahero sie die Worte ihres
 Leichertextes so oft und viel ganz sehnlich wiederhohlet / und im-
 merdar geseuffzet: Die Angst meines Herzens ist groß /
 führe mich aus meinen Nöthen / Siehe an meinen
 Jammer und Elend / und vergib mir alle meine Sün-
 de. Was seynd diese Worte anders / als eine sehnliche Bitte
 umb ein seliges Ende: Die Angst meines Herzens ist
 groß / führe mich etc.

Nun wir wollen der Seligen Jungfrau ihren Willen er-
 fül-

EPITAPHIUM ODER Grabmahl.

füllen/ den begehrten Leichtext für uns nehmen / und denselben also anschauen und betrachten / daß es verhoffentlich der L. Seligen Jungfrau zum guten Andencken/ uns aber zur Erbauung unsers Christenthumbs nützlich und dienlich seyn wird. Wir wissen alle / daß in der ganzen Christenheit allenthalben der Gebrauch ist / daß man denen Verstorbenen nach dem Tode entweder pflaget ein Creutz auffß Grab zu stecken / zur Anzeigung/ daß alda ein Christ liege / der auff den gecreuzigten Jesum Christum gestorben; oder man läst auch nach Gelegenheit Leichsteine/oder auch wohl gar schöne Epitaphia machen/ daran allerhand schöne Figuren und denckwürdige Sprüche zu sehen. Das wil ich zu diesem mahl meines theils thun an unserer Seligverstorbenen WohlAdelichen Jungfrau / derselben wil ich zum letzten Ehrengedächtnis ein Grabmahl auffrichten. Nicht zwar soll es seyn ein irrdisches Grabmahl; denn das stelle dem HochAdelichen Herrn Vater ich anheim / welcher ohne das nichts ermangeln läst / was zu einem ansehnlichen/ rühmlichen Leichbegängnis von nöthen thut; Sondern mein Grabmahl soll seyn ein geistliches Grabmahl. Ich bekenne/ daß der Seligen Jungfrau/ wegen ihrer Gottesfurcht/ Frömmigkeit und vieler Christ-Adelichen Tugenden halber/ sonderlich auch umb des willen weil Sie mir ein Kind aus der Tauffe gehalten / zu guter letzt ich gerne eine Ehre erweisen möchte. Nun solche meine letzte Ehre soll ein Geistliches Epitaphium oder Grabmahl seyn / mit unterschiedlichen denckwürdigen Gemählten/ und bey einem iedweden eine sonderbare denckwürdige Überschrift. Alles zwar nach Anleitung des begehrten Leichtextes. Der getreue barmherzige Gott verleihe uns zu unserm Christlichem Fürhaben nochmahls den kräftigen Beystand G D Zes des werthen Heiligen Geistes / daß es ja ohne Nutz und Frucht nicht möge ab-

ge abgehen/und das thue er umb **JESU CHRISTI** wil-
len/ Amen!

Abhandlung.

Seynd wir nun/Andächtige und Gottergebene Zu-
hörer/ vor dißmahl nechst Gott entschlossen/ unserer
WohlAdelichen und im **HERRN** seligentschlaffenen
Jungfrau ein Geistliches Epitaphium oder Grabmahl auff-
zurichten/damit wir Ihrer zu gutem unsterblichen Nachruhm
stets darbey gedencken mögen. Denn ob zwar der Adelige
Leichnam gen Eichenbergk gebracht / und alda auff der Sel.
Jungfrau bey Lebzeiten vielfältig- beschehenes Begehren / zu
dero sel. lieben Frau Mutter albereit beygesetzt worden; So
ist doch ihre Seele hier bey uns gen Himmel gefahren / auch
wird das Leichbegängnis alhier Christ-Adelich gehalten / dero-
wegen wil es ja billich seyn/das wir der sel. Jungfrau ein solch
Denckmahl auffrichten/damit ihr Nahme im Segen verblei-
ben/ja damit Ihrer als eines Gerechten nimmermehr verges-
sen werden möge.

So last uns demnach ohne fernere Weitläufigkeit zur
Sache an sich selber schreiten/ und sehen/ was es für ein Epita-
phium sey/das wir der Wohlseel. Jungfrau hier in dieser Kir-
chen zum letzten Ehrendienste auffrichten wollen. Es soll nicht
gezwungen seyn/sondern aus dem Leichtext/den sie selber begeh-
ret/ sich freywillig herfür thun. Dreyerley denckwürdige
Gemälde seynd daran zu sehen / und bey einem jedwedern eine
sonderbahre denckwürdige Überschrift. Zwey stehen unten an
der Tafel auff beyden Seiten / das dritte aber stehet über bey-
den/gleich oben in der Mitten. Sinnet nur/Andächtige Zubö-
rer/den Worten unsers Leichtextes in der Furcht Gottes ein we-
nig nach/so wird sichs ausweisen. Die Textworte lauten also:
Die

EPITAPHIUM oder Grabmahl.

Die Angst meines Herzens ist groß / führe mich ꝛc. So
thut demnach die Augen wahrer Andacht auff/und sehet :

I.

Aluff der einen Seiten unsers Epitaphii oder Grabmahls
ist zu erblicken ein betrübtter trauriger Mensch / mit nie-
dergeschlagenen thränenden Augen / der mit der Hand
nach dem Herzen weiset / und stehet darbey geschrieben :
Die Angst meines Herzens ist groß. Mercket sein/lieben
Christen/was gesaget und wohin gezielet wird. Es thut sich an
unserm Epitaphio zu allererst herfür ein solch Gemälde/da wir
einen traurigen und betrübtten Menschen sehen / mit niederge-
schlagenen thränenden Augen/der mit der Hand nach dem Her-
zen weiset / und spricht: Die Angst meines Herzens ist
groß. Das seynd Worte des geängsteten und schmerzlich-be-
kümmernten Davids / was wird derselbe zu der Zeit/ da er diese
Worte aus seinem betrübtten Herzen mit traurigem Munde
herfür gestossen/anders gethan/als die Augen niedergeschlagen/
heisse bittere Zähren und Thränen vergossen und an die Brust
geschlagen haben? Denn ubi dolor, ibi manus, wo der
Schmerz ist / da sind auch die Hände. Es habe einer einen
Schaden am Leibe wo er wolle / so werden gewiß die Hände
nicht weit davon seyn. Nun saß aber der Schmerz dem L. Da-
vid im Herzen/ darumb so ist kein Zweifel/ die Augen werden
solchen nicht allein beweinet / sondern die Hände werden auch
nach dem Herzen gegriffen haben/ als er gesagt: Die Angst
meines Herzens ist groß. David war sonsten von Natur
kein Melancholicus, sondern hurtiges und fröhliches Gemü-
thes/ er war braun und lieblich vom Gesicht/welches gemeinig-
lich fröhliche Naturen sind / so gab er auch einen guten Musi-
cum, sonderlich einen stattlichen Harffemisten/ dadurch er die
melancholi bißweilen vertreiben konte; Aber iezo ist ihm al-
ler

Geistliches

ler Muth entfallen/ iho läst er die Harffen liegen/ schlägt mit der Hand ans Herz und spricht: Die Angst meines Herzens ist groß.

Hebr. חַיִּץ
angustia d
Rad. חַיִּץ
obsedit, ar-
davit, ho-
stilitate pres-
sit &c.

Damit wir diß erste Gemälde unsers Epitaphii desto besser verstehen mögen/so wollen wir den Worten Davids ein wenig genauer nachsinnen. David klagt (1) über Angst. Diß Wort bedeutet in der Grundsprache eine solche Angst/ wie zur Krie geszeit die Belagerten in einer Stadt empfinden / wenn ihnen der Feind mit Feuer-einwerffen/ mit Sturm lauffen und dergleichen hart zusetzet/ daß sie für Angst nicht wissen wo sie bleiben sollen / weil sie alle Augenblick gewärtig seyn müssen/ daß sie dem Feinde in die Hände kommen/ und niedergebauen werden; Wie Christus der Stadt Jerusalem eine solche Angst ankündigt Luc. 19. wenn er spricht: Deine Feinde werden umb dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburgk schlagen/ dich belagern/und an allen Orten ängstigen. Über eine solche Angst klagt David alhier. Und zwar so redet er in numero plurali von Ängsten/ anzuzeigen; daß bey ihme nicht eine Angst alleine sey / sondern daß unterschiedliche/ vielerley Angst zusammen geschlagen sey / welches er auch folgend in unserm Texte mit denen Worten: Noth/ Jammer und Elend/ andeuten und zu verstehen geben wil. Diese Angst nun ist bey David (2) eine Herzens/Angst. Wenn er etwa einen Schmerz oder Schaden eusserlich an den Gliedmassen seines Leibes empfunden hette/so würde er sich darüber nicht beschwehret haben/ Aber nein; Es ist eine Herzens/Angst/ die klemmet und presset ihn dermassen/daß er nicht vorbehen kan / Er muß klagen/ sie sey (3) sehr groß / denn (spricht er) die Angst meines Herzens ist groß. Angustia cordis mei dilataverunt lese, es ist eine grosse ausgebreitete Angst / die das Herz gleich als wie eine Wasserfluth eingenommen und überschwemmet hat. Wil
aber

EPITAPHIUM oder Grabmahl.

aber jemand wissen / woher beyhm David diese grosse Herzens-
 Angst kommen sey? so antworten wir darauff und sagen/das sie
 kommen sey/nicht allein von dem vielfältigen Creuz und Trüb-
 sal/darinnen er gesteecket / und von der Todes-Gefahr/die ihn
 offtermahls betroffen/als da ihn Saul und sein eigener Sohn
 Absolon verfolget/und ihm nach Leib und Leben getrachtet; son-
 dern auch fürnemlich und eigentlich von der Sünde / wie er
 gumbasam zu verstehen giebet/ wenn er im letzten Zeilchen un-
 sers Textes betet: **Vergib mir alle meine Sünde.** Die
 Sünde/ die vermaledeyete Sünde brachte dem David seine
 Herzens-Angst zu wege / denn er erinnerte sich/ daß er nicht
 allein wie alle andere Menschen ins gemein ein Sünder were/
 und des Ruhms mangelte/ den er billich für Gott haben solte;
 Sondern es fiel ihm auch insonderheit sein schwerer Fall ein/
 daß er Mord und Ehebruch begangen/in dem er mit der Bath-
 seba zugehalten / und ihren Mann Uriam den Hethiter im
 Streit mit dem Schwerdt der Kinder Amnon vorsätzlich hat-
 te umbbringen lassen. Diese/diese Sünde ging ihm über sein
 Haupt/ und wie eine schwere Last wolte sie ihm zu schwer wer-
 den Ps. 38. Ja diese/diese Sünde wolte ihn und seinen Gott
 von einander scheiden/ Esa. 59. Daher kams/ daß er so jäm-
 merlich winselte: **Die Angst meines Herzens ist groß.**

Rom. 3. v. 23.

2. Sam. 11.

v. 4. & 15.

Psal. 38. v. 5.

Esa. 59. v. 2.

Hier frage ich nun / Andächtige Zuhörer / ob uns David
 nicht gleichsam für Augen stehe/ als ein sehr trauriger und be-
 trübter Mensch/mit niedergeschlagenen thränenden Augen/der
 mit der Hand an die Brust weist/und saget: Die Angst meines
 Herzens ist groß! Und eben diß ist das erste Gemälde an dem
 geistlichen Epitaphio oder Grabmahl unserer WohlAdel.
 Sel. Jungfrau.

Solch Gemälde lehret uns/das keine grössere Angst auff
 der Welt sey als Herzens-Angst/wenn man nemlich mit David

E

an

an die Brust weisen und sagen muß: Die Angst meines Herzens ist groß. Das/das ist die allergrößste Angst auf der Welt/ den darumb gebedret sich David so erbärmlich/darum winselt er so kläglich/darumb seuffzet er so beweglich: Die Angst meines Herzens ist groß. Aller Schmerck/ Ihr meine Geliebten/ ist zu ertragen/wenn nur das Herz noch Luft hat un frey ist/ Aber wenn die Angst an das Herz gehet/wenn das Herz geklemmet und gepresset wird/da stehets gefährlich/da gehets an ein klage: Die Angst meines Herzens ist groß. Denn das Herz ist das edelste Stück und vornehmste Glied des menschlichen Körpers / Ja das Herz ist der eigentliche Sitz der Seelen und des Geistes; Wenn nun das Herz geängstiget wird / so werden Seele und Geist auch mit angegriffen/und solche Herzensangst wil dem Menschen zu schwehr und fast unerträglich werden/ wie wir unter andern auch an dem Hiob sehen / do derselbe gesagt hatte: Ich wil reden von der Angst meines Herzens/ und wil heraus sagen von Betrübnis meiner Seelen/ Sihe da fuhr er vollends gar heraus und sagte: Meine Seele wünschet erhangen zu seyn/ und meine Gebeine den Todt/ich begehre nicht mehr zu leben. Sehet das kan Herzensangst thun/ auch bey einem solchen frommen und gerechten Manne/wie Hiob gewesen / daß er ihm über seiner Herzensangst den Todt wünschet und spricht: Meine Seele wünschet erhangen zu seyn / und meine Gebeine den Todt/ich begehre nicht mehr zu leben. Ist demnach mehr denn zu wahr / daß keine grössere Angst auff der Welt sey als Herzensangst / welcher auch wir und alle fromme Christen unterworffen.

Zu wünschen were es zwar/das David diß Liedlein alleine gesungen hette: Die Angst meines Herzens ist groß. Aber/ach du lieber David/wie viel Brüder und Schwestern hast du

Hiob. 7. v.
11. & 15.

EPITAPHIUM oder Grabmahl.

du hinterlassen / auch unter den liebsten und frömbsten Kindern Gottes / die ihre Augen mit dir für Traurigkeit niederschlagen / mit der Hand auff's Herz weisen und sagen: Die Angst meines Herzens ist groß. In der Welt habt ihr Angst / sagt Christus zu allen seinen Liebhabern Joh. 16. Darumb so ist diese Welt eine Angst-Welt / darinnen wir Angst / ja Herzens-Angst häufig und überflüssig empfinden. Den ist's nicht wahr / lieben Christen? Herzens-Angst empfinden wir ja

(1) Wenn wir in geistliche Anfechtung der Seelen gerathen / sonderlich wenn die Sünde auffwacht / und uns so bange macht / daß wir meinen / wir werden umb derselben willen von dem Angesicht Gottes ewig verstossen seyn und bleiben müssen; Eine grosse schwere Herzens-Angst ist das! Da wird das arme Herz von allen Ecken her angegriffen und geängstiget / denn von oben her thut's Gott selber / der zornige eifrige Gott / welcher sich in einen grausamen verwandelt und spricht: Du hast böses gethan / und ich hab geschwiegen / da meinst du ich würde seyn gleich wie du / Aber ich wil dich straffen / und wil dir's unter Augen stellen / Ps. 50. Von unten her wird das Herz geängstiget durch die Hölle / welche ihren Rachen auffsperrt und gleichsam saget: Ich wil dich verschlingen / wie Korah / Dathan und Abiram / die lebendig zu mir führen / mit allem das sie hatten / und die Erde decket sie / und kamt umb aus der Gemeine / Num. 16. Auf der einen Seiten stehet Moses / der läst sich mit seiner Donner-Stimme hören und spricht: Verflucht sey / wer nicht alle Wort des Gesetzes erfüllet / daß er darnach thue / und alles Volck soll sagen / Amen. Deut. 27. Auf der andern Seiten stehet der Satan mit seinen feurigen Anfechtungspfeilen / und drücket immerdar einen nach dem andern auff's arme Herz loß / ja er stellet sich nicht anders als wie ein brüllender Löwe / und suchet wie er den Menschen

Joh. 16. v. 33.

Hiob. 30, 21.
Ps. 50. v. 21.

Num. 16, 33.

Deut. 27, 26.

Geistliches

1. Pet. 5. v. 8. sehen verschlungen möge / 1. Pet. 5. Innerlich aber im Herzen ist verborgen der nagende Wurm eines bösen Gewissens /
- Sap. 17. v. 11. welches sich immerdar des ärgsten versihet / Sap. 17. Nicht deucht ja das möchte Herzens Angst verursachen / wie es unsere erste Eltern erfahren / die sich nach begangenen Sündenfall für grosser Herzens Angst unter die Bäume versteckten und zum L. Gott sprachen : Wir hörten deine Stimme im Garten / und fürchten uns / Gen. 3. Was die für Angst sey hat Hiskias erfahren / sinemahl er darüber gewinselt wie ein Kranich und Schwalbe / und hat gegirret wie eine Taube / Ja er spricht / daß ihm darob umb Trost sehr bange gewesen sey / Esa. 38. Es hats erfahren Hiob / welcher davon sagt c. 6. Die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir / derselben Grün säufft aus meinen Geist / und die Schrecknis Gottes sind auff mich gerichtet. Der Zölner im Tempel schlug über dieser Angst an seine Brust und sprach : Gott sey mir Sünder gnädig. Luc. 18. Und ô wie viel werden derer noch heutiges Tages gefunden / die so grosse Herzens Angst und innerliche Seelen-Qual empfinden / daß wenn Gottes Wort nicht ihr Trost were / Sie vergehen müsten in ihrem Elende Ps. 119. Herr Matthesius sagt hiervon aus Erfahrung : Wann der Erkväter und aller Heiligen inwendiges Betrübniß und höllische Anfechtungen an jenem grossen Tage ans Licht kommen werden / so wird man sehen / was GOTT für grosse Märterer auff Erden gehabt. Herzens Angst empfinden wir auch ferner
- (2) Wann uns Gott mit eusserlichem Creutz und Leiden heimsuchet und belegt / denn ob es zwar fast wunderbarlich geredet zu seyn scheint / daß man dasjenige / was eusserlich ist / auch innerlich im Herzen empfinden solle / so verhält sichs doch in Wahrheit nicht anders. Denn (zum Exempel) es falle einer in Kranck-

EPITAPHIUM oder Grabmahl.

Kranckheit/ oder komme unter ein Hauffen Feinde/ oder gera-
the in Feuer- und Wassersnoth / was gilt's/ das Herz wird sei-
nen Partickel auch davon empfinden? Gedencket/ Ihr meine
Geliebten/ an Noam; Wie muß ihm umbs Herz seyn gewe-
sen / da er ein ganz ausgehendes Jahr im Kasten verpausiren
und mit seinen Augen sehen müssen / daß alles Fleisch/ so einen
lebendigen Odem in trockenem gehabt / so jämmerlich verdor-
ben und umbkommen? Joseph/ das fromme Kind/ ward in ei-
ne tieffe Gruben geworffen/ daß er als ein armer Hund darun-
ten sterben sollte; Wer wil doch aussprechen die HerzensAngst/
die er dazumahl empfunden? Massen denn aus dem Zeugnis
seiner Brüder selbst abzunehmen / da sie hernachmahls sag-
ten: Das haben wir an unserm Bruder verschuldet /
daß wir sahen die Angst seiner Seelen/ da er uns flehet/
und wir wolten ihn nicht erhören. Dem David wurden
drey leibliche Straffen fürgelegt / daß er eine darunter erwel-
len sollte/ Und siher sprach: Mir ist fast angst 2. Sam. 24.
Sonderlich aber empfinden wir HerzensAngst

Gen. 7. v. 27.

Gen. 42. v. 21.

2. Sam. 24.
v. 14.

(3) Wenns zum Abdriicken oder zur letzten Todesnoth
kömpt/ diß ist die letzte/ aber auch in Wahrheit die allergrö-
ßte Angst! Denn da schlägt Leibes-Angst/ Seelen-Angst und To-
des-Angst zusammen. Leibes-Angst; wegen der Kranckheit/
Seelen-Angst; wegen der Aufsechtung/ damit der Teuffel bey
den Sterbenden nicht seyret/ Todes-Angst; wegen des harten
Streichs / den der Mensch dem Tode/ als dem letzten Feinde/
aushalten muß. Und bey aller dieser Angst gehets über das
arme Herz. Denn gedencket der sterbende Mensch an seine
Sünden; so gehets übers Herz/ das betrübet sich: gedencket er
an die lieben Seinigen; so gehets übers Herz/ das bekümmert
sich: gedencket er an das finstere Grab; so gehets übers Herz/
das fürchtet sich: kömpts denn zu den letzten Zügen; so gehets ü-

bers Herzs/das quälet sich. Denn es ist primum vivens, & ultimum moriens, das Ding/ so beyhm Menschen am ersten lebt/ und am letzten stirbt/ darumb begeben sich in einem Sterbenden zu letzt alle Lebens-Kräfte zusammen/ alle noch lebende Geister un Blutstropffen nehmen ihre letzte Zuflucht zum Herzen / und gehet im Tode zu / eben wie in einer Belagerung. Wenn der Feind fast in die Festung hinein ist/ so sehen die Belagerten / wie sie noch etwa einen Abschnitt machen oder einen Orth suchen/da sie sich noch eine Zeitlang wehren möchten/und an solchem Orth wil Jederman seyn: So gehets mit dem Herzen auch/wenn der Todt Arm und Füsse / Augen und Ohren / und also gleichsam eine Pasteye/ eine Schanze nach der andern eingenommen und erobert hat / so ist das Herz noch übrig / dahin nehmen alle rückständige Lebens-Kräfte ihre Zuflucht/Aber leglich wenn sich das arme Herz lange genug gewehret hat / wenn es eine Weile gleichsam gekocht/ gebrodelt und gesotten hat/so muß es auch vollends brechen und dem Tode sich ergeben / welches natürlicher weise ohne sonderbahren Schmerz nicht abgehen kan/den Christlich vom Tode zu urtheilen / so haben wir den Trost aus dem Munde Jesu Christi/das er uns die Bitterkeit des Todes gleichsam überzuckern und süsse machen wolle / Job. 8. Warlich/warlich ich sage euch/so niemand mein Wort wird halten / der wird den Todt nicht schmecken ewiglich. Sehet / das ist die Angst/die vielfältige schwere HerzensAngst/welcher wir arme Menschen in dieser Angst-Welt unterworffen sind / und wer wil auch alle Angst/alle Noth/ allen Jammer/ alles Elend des menschlichen Lebens anführen und erzehlen können?

Der Prophet Ezechiel sahe einst einen zusammen gelegten Brieff/ welcher inwendig und auswendig beschrieben war/ un stunden diese Wort darinnen: Klage/Ach und Wehe. Dieser

EPI TAPHIUM ODER Grabmahl.

ser Brieff bedeutet das menschliche Leben / bey demselben ist inwendig un̄ außwendig nichts als lauter Klage / Ach und Wehe. Sehen wir an den Anfang unsers Lebens / so ist's Klage / Ach und Weh / denn Weinen ist unsere erste Stüme / und wir bezeugen dadurch / daß wir zum Elend gebohren / wie der Vogel zum fliegen / Hiob. 5. Sehen wir an den Fortgang menschliches Lebens / so ist's abermahls Klage / Ach und Wehe / sonderlich bey den Frommen / denn der Gerechte muß viel viel leiden / wie David sagt Psal. 34. Sehen wir letztlich auch an den Ausgang unsers Lebens / so ist's abermahls Klage / Ach und Wehe / denn mit Weinen der lieben unserigen werden wir auff den Gottesacker getragen / und eingescharrret in die Erden / so unser aller Mutter ist. Finden sich also auff allen Blättern des Ezechielischen Buchs / das ist / auff allen Jahren unsers Lebens / lauter Klage / Ach und Wehe. Ein iedweder schlage nur sein Lebens Buch auff / und wende die Blätter umb / das ist / er sehe nur alle Jahr an / die er gelebt hat / so wird er gewiß bey allen finden: Klage / Ach und Wehe.

In den Mitternächtlichen Ländern wird ein Thier gefunden / welches grösser ist denn ein Hirsch / und wird Elend genennet / oder das Elendsthier / nicht allein wegen seiner kläglichen Stimme / weils offters wie ein Kind winselt / sondern auch weils sonst für allen Thieren überaus vielen Gebrechlichkeiten unterworffen seyn soll: Ach / der Mensch / der arme Mensch mag wohl Elend heissen / wie Paulus sagt Rom. 7. Ich elender Mensch / wer wird mich erlösen vom Leibe dieses Todes? Der Mensch ist ipsa miseria, die materia und das Elend selbst / daher Sirach wohl sagen mag c. 40. Es ist ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben / von Mutterleibe an / bis sie in die Erden begraben werden / die unser aller Mutter ist / da ist immer Sorge / Furcht /

Sap. 7. v. 3.

Hiob. 5. v. 7.

Psal. 34. v. 20.

Rom. 7. 24.

Sir. 40. v. 1.
2. 3. 4.

Furcht/Hoffnung und zu lest der Todt / so wohl bey dem der in hohen Ehren sitzt / als bey dem geringsten auff Erden / so wohl bey dem der Seiden und Krohn trägt / als bey dem der einen groben Kittel an hat.

Wie uns nun dieses Gemälde an unserm geistl. Epitaphio zur Lehre gunstlich fürgestellet hat das Elend menschliches Lebens: Also soll es uns ferner dienlich seyn zu einer heilsamen Vermahnung/das wir in Betrachtung solches Elends unser Angst=Leben gerne auffgeben/und nach dem himlischen ewigen Freuden=Leben uns desto inniglicher sehnen sollen. Ach wie viel sind doch derer/die so gar ungern diese Welt verlassen/ nur das sie bißweilen eine Freudenstunde haben/und der schönen Wolust eine kurze Zeit geniessen mögen? Was thun solche Leute anders/als das sie in HerzensAngst/in Noth/Jammer und Elend/ja in Sünden zu liegen und zu bleiben gesonnen seynd? Ein nârrisch umbesonnen Werck war es an den Israeliten / das sie umb ihrer elenden Fische/Zwibeln und Knoblauch willen/ wiederumb bekehrten in Egyptenland zu ziehen / und bedachten nicht dabey / was für schwere unerträgliche Dienstbarkeit sie viel Jahrlang darinnen erfahren und ausstehen müssen; Noch viel thörichter und nârrischer thun und handeln die jenigen/ welche sich in dem zeitlichen und irdischen Weltwesen verlieben / nur das sie bißweilen eine frölich Stunde darinnen haben und dieser oder jener Ergesligkeit geniessen mögen / bedencken aber nicht dabey / wie die Freude so sehr versalzen werde/ und was für Angst / Jammer und Noth mit unter zu lauffen pflege.

Weit anders war Elias gesonnen/ welcher da er sahe/ das ihn Achab und Isabel so verfolgten/und ihm auch sonst allerhand Angst/Schmach und Ungemach zustieß/ sihe so sehnte er sich nicht länger in dieser Welt zu leben/ sondern bat/ das seine

See

EPITAPHIUM oder Grabmahl.

Seele stirbe und sprach: Es ist gnung/so nim nun HErr 1. Reg. 19. 4
 meine Seele/ich bin nicht besser denn meine Väter. Ein
 solcher Sinn war auch bey dem alten Gottsfürchtigen Tobia/
 da er sahe das Elend an seinem Leibe/hörte die Verachtung sei-
 nes Weibes/und musste sonsten vielem Jammer unterworffen
 seyn/ so wünschete er auch von Herzen diese Welt zu gesegnen
 und sprach: Ach HErr erzeige mir Gnade/und nim mei- Tob. 3. v. 6.
 nen Geist weg im Friede / denn ich wil lieber todt seyn
 den leben. Mit Freuden zog Jacob aus Mesopotamia/das
 er von dem gottlosen Laban kommen möchte: Mit Freuden
 ging Joseph aus dem Gefängnis / darinnen er bis ins dritte
 Jahr unschuldiger weise hatte sitzen müssen: Diese Welt/Ihr
 meine Geliebten/ist nichts anders als der Orth/darinnen man-
 cher untreuer neidischer Laban wohnet/ sie ist ein rechter Kerker
 und Gefängnis/darinnen die Menschen mit Ketten und Ban-
 den der Trübsal angefesselt liegen; Wer wolte denn nun dem L.
 Gott nicht gerne folgen/wenn er ihn durch den Todt aus solcher
 bösen Angstwelt hinweg fordert? Welcher frommer Christ wol-
 te nicht von Herzen seuffzen und sagen:

Herzlich thut mich verlangen/ nach einem seligen End/
 Die weil ich bin umbfangen/ mit Trübsal und Elend/
 Ich hab lust abzuscheyden/ von dieser bösen Welt/
 Sehn mich nach himlischer Freuden / O Jesu komm
 nur bald!

Dahero dienet nun auch dieses zum Troste denen jenigen/
 welchen Gott der HErr die lieben Thyrigen durch den zeitlichen
 Todt hinweg nimt/den sie wissen/das dieselben von aller Angst/
 von aller Noth/ Jammer und Elend sind errettet/und dargegen
 an einen solchen Orth versetzt werden / da ewige Freude Esa. 35. v. 10.
 wird auff ihrem Haupte seyn / Freude und Bonne
 werden sie ergreifen / und Schmerzen und Seuffzen
 D wird

2. Sam. 12. v. 17. & seqq. wird weg müssen / Esa. 35. Als Davids Söhlein krank war / erzeugte er sich sehr traurig darüber / da es aber verstorben war / und er sich versichert befand / daß es ihm der Seelen nach sehr wohl gieng; sihe da gab er sich zu frieden / und ward widerumb gutes Muths; Nun wohl an! Allen den lieben Unserigen / die in wahren Glauben auff ihren Heiland Christum Jesum ab geschieden / gehets der Seelen nach ja so wohl als dem Söhlein Davids / ihre Seele ist auch eingebunden ins Bündlein der Lebendigen: Sie sind in Gottes Hand / und keine Quahl rühret sie an: Sie sind in Abrahams Schoß und werden darinnen getröstet: Derentwegen sollen wir ihnen solche Glückseligkeit gerne gönnen / und nicht trauren wie die Heyden / die keine Hoffnung haben / sondern sollen uns trösten / daß wir in dergleichen seligen Zustande dermahleinsten wieder zu ihnen kommen / und bey ihnen seyn und bleiben werden ewiglich. Stimmung von dem ersten Gemälde unsers Grabmahls / da wir gesehen haben einen traurigen betrübteten Menschen / mit niedergeschlagenen thränenden Augen / der mit der Hand nach dem Herzen weist / und stehet darbey geschrieben: Die Angst meines Herzens ist groß.

II.

Nebenst diesem Gemälde ist auff der andern Seiten unsers Epitaphii zu ersehen ein Andächtig betender Mensch / der auff seinen Knien lieget / die Augen samt den Händen gen Himmel aufhebet / und ganz beweglich ruffet: Führe mich aus meinen Nöthen / Sihe an meinen Jammer und Elend / und vergib mir alle meine Sünde. Das ist nun eben so denckwürdig als das erste. Weil wir dem auff jenes fleißige Achtung gegeben haben / so last uns auch hier die Augen wahrer Andacht aufstun. Wir wissen was David sonst zu iederzeit für ein andächtiger Beter gewesen /

EPITAPHIUM oder Grabmahl.

wesen / was er nicht allein für herzbrechende Worte / sondern
 auch für schöne demütige Gebeyden gebraucht; Denn da er in
 seines Söhneins Kranckheit betete / lag er aus Demuth auff
 der Erden 2. Sam. 12. Da er den 121. Psalm anfang / hub er die
 Augen gen Himmel auff und sprach: Ich hebe meine Au-
 gen auf zu den Bergen / von welchen mir Hülffe kömpt.
 Derentwegen so ist kein Zweifel / David wird dergleichen an-
 dächtige Gebeyden auch hier in seiner Herzens Angst ge-
 braucht haben. Und eben diß ist die Ursach / daß wir Ihu Eurer
 Christl. Liebe an unserm Epitaphio fürstellen als einen Mann /
 der auff seinen Knien lieget / und die Augen samt den Händen
 gen Himmel auffhebet. Doch haben wir nicht so wohl auff die
 Gebeyden / als auff seine Worte achtung zu geben; So lauten
 dieselben: Führe mich aus meinen Nöthen / Sihe an
 meinen Jammer und Elend / und vergib mir alle mei-
 ne Sünde. Ein schönes Gebet thut David mit diesen Wor-
 ten! Führe mich aus meinen Nöthen / betet er anfänglich.
 Ist ein Gleichnis genommen von einem der etwa in ein Was-
 ser gefallen / oder in einem tieffen Gefängnis stercket / und wil der
 L. David gleichsam sagen: Hastu O grosser Gott / die Kinder
 Israel können aus Egyptenland führen; hastu sie durchs rothe
 Meer / da sie nichts als den bitteren Todt für Augen sahen / füh-
 ren können; hastu Petrum können aus dem Gefängnis füh-
 ren; Ey so führe auch mich durch das Wasser der Trübsal hin-
 durch / führe aus mich Gefangenen aus meinem Gefängnis /
 führe aus mich Erschrockenen aus der Furcht / mich Kleinmüti-
 gen aus der Zaghaftigkeit / mich Betrübten aus der Herzens-
 Angst / und durch deine Tröstungen ergehe meine Seele. Dar-
 auff fährt David ferner fort und spricht: Sihe an meinen
 Jammer und Elend. Das ist nun nicht so zu verstehen / als
 wenn David seinen Jammer und Elend tanquam caulam

2. Sam. 12.

v. 16.

Psal. 121. v. 1.

Exod. 13. 17.

6. 14. v. 29.

Act. 12. v. 7.

Geistliches

meritoriam als eine verdienstliche Ursach anführte; Mein/
David und wir können mit unserm Leiden Gottes Gnade nicht
erwerben / sondern das hochgiltige Leiden und Sterben Jesu
Esa. 63. v. 3. Christi muß es allein thun / wie er selber sagt *Esa. 63.* Ich tre-
te die Kelter alleine / und ist niemand unter allen Völ-
ckern mit mir; Sondern David wil nur bloß dem L. Gott
sein Jammer und Elend unter die Augen stellen / und bittet daß
ihn Gott mit den Augen seiner Barmherzigkeit ansehen wol-
le / Er wil mit Nehemia sagen: Gedencke meiner mein Gott
Neb. 13. v. 31. im besten / oder mit der betriubten Jüdischen Kirchen: Geden-
cke doch wie ich so elend und verlassen / mit Bermuth
und Gallen getränkert bin / du wirst ja dran gedenden /
denn meine Seele sagt mirs / das nehme ich zu Herzen /
Thren. 3. v. darumb hoffe ich noch / *Thren. 3.* Lezlich betet auch David:
19. 20. 21. Und vergib mir alle meine Sünde. Denn er wuste gar
wohl / daß die Sünde der Ursprung und die Hauptquelle were
seiner Herzens Angst / darumb wil er derselben Vergebung ha-
ben / er wil sie abgeschafft und aus dem Wege geräumet wissen /
tolle omnia peccata mea , und vergib mir alle meine
Sünde.

Hier frage ich abermahls / Andächtige Zuhörer / ob uns
David nicht für Augen stehe / als ein andächtiger Beter / der
auff seinen Knien lieget und die Augen samt den Händen gen
Himmel auffhebet / in dem er ruffet und seuffzet: Führe mich
aus meinen Nöthen / sihe an meinen Jammer und El-
lend / und vergib mir alle meine Sünde.

Diß andere Bild an unserm Epitaphio lehret uns / wie
sich alle geängstete fromme Christen / bey ihrer Herzens Angst /
bey ihrer Leibs = Seelen = und Todesnoth bezeigen und verhal-
ten sollen? O das ist eine nothwendige lehre / die wir billich an
dem Exempel Davids lernen / und Christlich practiciren sollen.
Denn

EPITAPHIUM oder Grabmahl.

Dem weil uns Davids Angst betrifft/so müssen wir auch Davids Kunststück lernen/der Angst wieder loß zu werden. Wenn sonsten mancher in Herzens Angst ist / so schickt er in die Apothecken / und läßt ihm ein Confortativ oder Herzk-Stärkung holen/welches allerdings nicht zu verachten/denn Gott hat den Arzt und die Arzney geschaffen/ dahero die/so es haben können/ solche billich gebrauchen. Andere gedenccken sich etwa durch eine Music zu ergehen/wie König Saul gethan/wenn er traurig ward/und ihn der böse Geist unruhig machte / so mußte David kommen/und ihm eins auf der Harffen spielen/dadurch erquickte sich Saul/und ward besser mit ihm/ 1. Sam. 16. Solchs ist auch nicht schlechter Dings unrecht/ denn es ist freylich umb die Music ein solch Ding/ so nicht allein dem L. Gott im Himmel wohl gefällt / sondern dadurch auch das menschliche Herz erfreuet wird / wiewohl Salomon sagt Prov. 14. Wenn das Herz traurig ist/so hilfft keine eusserliche Freude; Aber von diesen Mitteln höret man izo beym David nichts/der doch Arzney und Music wohl hette haben können/Nein/Er ergreiffet ein ander Mittel / das beste und bewehrteste Mittel wider die HerzensAngst/ nemlich das L. Gebet/Er wendet sich zu seinem Gott/ den rufft er inniglich an und spricht: Führe mich aus meinen Nöthen/ Sihe an meinen Jammer und Elend/ und vergib mir alle meine Sünde. Nun dieses/ dieses/ Allerliebste Christen/ ist noch heut zu Tage das rechte/ das beste und bewehrteste Mittel / so wir in unserer HerzensAngst / in Seelen-Leib- und Todesnoth ergreifen und gebrauchen sollen. Diese Lehre ist uns zwar bekant / sie wird aber nicht von allen/ oder doch nicht recht in acht genommen/Darumb last uns Davids Angst-Gebet recht betrachten/ damit es auch uns in unserer Angst zu statten kommen möge. Nachdem David dem L. Gott seine HerzensAngst geklagt hatte/ so thut er darauff sein

Sir. 38. v. 3.

1. Sam. 16, 23.

Prov. 14, 10.

Angst-Gebet mit diesen Worten: Führe mich aus meinen
Nöthen / Sihe an meinen Jammer und Elend / und
vergib mir alle meine Sünde. Ist demnach diß Angst-
Gebet Davids

(a) Ein rechtes Gebet / denn es ist zu dem rechten wahren
Gott gerichtet / zu dem HErrn / der alle Hülffe thut / so auff Er-
den geschiehet.

Zu diesem HErrn müssen wir uns auch wenden in unserer
Herzens Angst / in unserer Leibs- Seelen- und Todesnoth / denn
Ps. 74. v. 12. bey dem HErrn findet man Hülffe / und deinen Segen
Ps. 3. v. ult. über dein Volk / Sela / wie David sagt Psal. 3. oder wie
Christus selber sagt / bey ihm finden wir Ruhe für unsere
Matt. 11, 29. Seele / Matt. 11. Unser Herz und Seele ist wie ein krankes

Kindlein / dem man bald hieher bald dorthin sein Bettlein ma-
chet / es findet aber nirgend bessere Ruhe / denn in seiner Mut-
ter Schoß: Also wenn wir gleich unsern geängsteten Herzen
und unserer matten Seelen bald hie bald dort wolten Hülffe /
Trost und Ruhe suchen / so würden es doch alles leidige Trö-

Hiob. 16. v. 2. ster seyn / Hiob. 16. Aber bey dem frommen Gott / welcher ein
liebreiches Mutter-Hertz gegen uns hat / finden wir die rechte
Hülffe / den rechten Trost / die rechte Ruhe / der kan und wil uns

Esa. 66. v. 13. trösten / wie einen seine Mutter tröstet Esa. 66. Darumb
last uns ja in unserer Angst zu diesem HErrn fliehen / denn er
sagt selber gar beweglich: Ich schwere bey mir selbst / und
ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Mund /
dabey soll es bleiben / nemlich / Wir sollen sich alle
Knie beugen / und alle Zungen schweren / und sagen:

Esa. 45. v. 23. Im HErrn hab ich Gerechtigkeit und Stärke / Esa. 45.
Davids Angst-Gebet ist ferner

(b) Ein herglichs Gebet / so ihm nicht etwa auff der
blossen Zungen gewachsen / sondern aus dem tieffsten Grunde
seines

EPITAPHIUM oder Grabmahl.

seines Herzens herfür geflossen. Denn weil er über Herzens-
 Angst klaget/so ist kein Zweifel/es werde nicht nur der Mund/
 sondern auch das Herz bey ihm gebetet haben/ allermassen wie
 er auch Psal. 130. saget: Aus der Tieffen ruff ich HErr Psal. 130. v. 5
 zu dir.

Alles Gebet/ Ihr meine Geliebten/so nicht aus dem Her-
 zen herfleust / sondern nur mit den blossen Lippen verrichtet
 wird/ ist vergebens und umbsonst.

Von Julio Cæsare liest man/das er einsten auff Heydni-
 sche Weise den Göttern geopffert habe/da nun die Priester sol-
 che Opffer geöffnet / sind sie gewahr worden / das kein Herz
 darinnen gewesen/darüber sie erschrocken und gesagt: Hoc sa-
 crificium nullum est, vitâ caret, Diis displicet, diß Opffer
 taug nichts/es ist kein Leben darinnen/darumb gefället es auch
 den Göttern nicht. Solchs können wir nicht unfüglich auff
 unser Gebet ziehen; wen dasselbe soll seyn wie ein Rauchopffer/
 und unserer Hände Aufheben wie ein Abendopffer / nach den
 Worten des 141. Psalms / so muß ein Herz darinnen seyn/
 das ist / es muß mit herzlicher Andacht verrichtet werden / es
 muß seyn Ascensus mentis ad Deum, eine Erhebung des Ge-
 müths zu Gott/wie der alte Kirchenlehrer Damascenus redet/
 dem wo solches nicht geschihet/so klaget Gott der HErr darü-
 ber und spricht: Darumb das sich diß Volk (dieser Mensch)
 zu mir nahet mit seinem Munde/ und mit seinen Lip-
 pen mich ehret/ aber ihr Herz ferne von mir ist/ so wil
 ich auch mit diesem Volk (mit diesem Menschen) wunder-
 lich umbgehen/ auffß wunderlichste und seltsamst/ Esa. Esa. 29. v. 13.
 29. Über diß ist Davids Angst-Gebet auch

(c) Ein gläubiges Gebet/ denn das geben die Wörtlein
 Mich/Mein und Mir/wann er betet: Führe mich aus mei-
 nen Nöthen/ Sibe an meinen Jammer und Elend/ und ver-
 gib

Geistliches

Job. 20, 28.

gib mir alle meine Sünde. Sehet diß sind lauter Glaubens-
Wort/ da sich David gänzlich versichert hält/ daß Gott auch
Sein Gott sey / allermassen wie auch Thomas sagt: Mein
Herr/ und mein Gott/ Job. 20.

Jer. 5. v. 3.

Heb. 11. v. 6.

Diese Glaubenswörter müssen auch wir in unserm Ge-
bet mit für Gott bringen / also daß ein jedes frommes Herz
den himlischen Vater für Seinen Vater/ den Herrn Jesum
für Seinen Erlöser / den H. Geist für Seinen Tröster / und
also den DreyEinigen Gott für Seinen Gott halte/ und ge-
wisßlich gläube/ daß Gott gleich wie für alle andere Menschen/
also auch absonderlich für Ihn Sorge/ so genaue/ als hette er für
Ihn alleine zu sorgen; Das ist der Glaube/ nach welchen die
Augen des Herrn sehen/ und ohne welchen unmöglich ist / daß
man Gott gefallen kan/ Jer. 5. Heb. 11.

Weil aber der wah-
re Glaube nicht ist ohne Reu und Leid über die begangene
Sünde/ derentwegen so ist Davids Angst-Gebet alhier auch

Esa. 59. v. 2.

Esa. 1. v. 15.

(d) Ein bußfertiges Gebet / denn umb deswillen bittet
er so herzlich umb Vergebung der Sünden: Vergib mir
alle meine Sünde. Das müssen wir auch in acht nehmen/
und unser Gebet in rechtschaffener Erkänntnis und Bekänntnis
unserer Sünden zum L. Gott abschicken / sonst heist es/ wie
geschrieben stehet Esa. 59. Eure Sünde verbergen das
Angesicht Gottes von euch/ daß ihr nicht gehöret wer-
det/ oder: Wenn ihr schon eure Hände ausbreitet/ ver-
berge ich doch meine Augen von euch/ und ob ihr schon
viel betet/ höre ich euch doch nicht/ denn eure Hände sind
voll Bluts/ das ist/ sie sind voller Sünde/ Esa. 1.

Augustinus schreibet von einer besondern Art der Schlän-
gen/ daß ehe sie sich zu einem reinem Brunquell nahen / daraus
zu trincken/ so sollen sie vorher ihren Gift fallen lassen: Also wer
sich durchs Gebet nahen wil zu GOTT dem Brunquell alles
Su-

EPITAPHIUM 'ober Grabmahl.

Guten/ja zu der lebendigen Quelle/ wie sich Gott selber nennet *Jer. 2. v. 13.*

Jer. 2. Der muß zuvorher den Sünden-Gifft fallen lassen/ und also in wahrer Busfertigkeit beten / denn das Gebet des

Gerechten vermag viel/ wenns ernstlich ist / stehet in der *Jac. 1. v. 16.* Epistel Jacobi im 5. Capitel. Leglich ist auch Davids Gebet alhier

(e) Ein standhafftes Gebet / denn er hält fleißig damit an/ und spricht nicht allein: Führe mich aus meinen Nöthen/ sondern er fährt auch fort und spricht: Sihe an meinen Jammer und Elend/ ja er betet noch weiter: Vergib mir alle meine Sünde.

Wie ein schön Exempel der Nachfolge hat uns David hinterlassen / daß wir auch nicht stracks müde werden oder ablassen sollen/wenn uns Gott im Gebet nicht flugs erhöret/ denn er ist der Helfer zur rechten Zeit *Pf. 9.* Ein wenig verschoben/ist bey ihm nicht gar auffgehoben/Er wil ic mehr und mehr

gebetet haben; Wir müssen anhalten im Gebet *Rom. 12.* Es heißt: Harre des HErrn / sey getrost und unverzagt

und harre des HErrn *Pfal. 27.* Man muß sich in Gedult ermuntern und sagen: Was betrübst du dich meine Seele/ und bist so unruhig in mir/ harre auff Gott/ denn

ich werde ihm noch danken/ daß er meines Angesichtes Hülffe/und mein Gott ist/ *Pf. 42.* Sehet/so ein rechtes/

herkliches/gläubiges/bußfertiges und standhafftes Gebet hat David in seiner HerzensAngst zu Gott geschickt / mit diesen Worten: Die Angst meines Herzens ist groß/ führe mich aus meinen Nöthen/ sihe an meinen Jammer und Elend/und vergib mir alle meine Sünde.

Lasts Euch/ Andächtige Zuhörer / gesagt seyn zu einer beweglichen Vermahnung/daß ihr ja in eurer HerzensAngst auch das Gebet ergreiffet/denn das ist doch das allerbeste Mittel/es dringet durch die Wolcken/ es läffet nicht nach bis

es hin

es hin

es hinzu komme / und höret nicht auff / biß der Höhest
Sir. 35. v. 21. drein sehe / *Sir. 35.* Gott spricht selber im 12. Psalm: Wenn
Psal. 12. v. 6. die Elenden und Armen seuffzen / wil ich auff / und eine
 Hülffe schaffen. Wilstu nun / lieber Mensch / Hülffe haben in
 deiner Noth / Ach so bete / bete. Stößet dir allerhand Noth /
 Trübsal und Unglück zu / wie es Namen haben mag / bete.
 Borge dem David seine Wort ab und sprich: Führe mich
 aus meinen Nöthen / O Herr Gott / in meiner Noth / ruff
 ich zu dir / du hilffest mir. Überfällt dich Krankheit und Lei-
Exod. 15. 26. besbeschwerung ; bete. Sprich ferner mit David: Siehe an
Pf. 103. v. 3. meinen Jammer und Elend / Ach Herr / siehe doch wie ich
Esa. 38. v. 14. voller Schmerzen liege / sey du mein Arzt / und heile alle meine
 Gebrechen / Herr / ich leide Noth / lindere mirs / Esa. 38.
 Komt innerliche Seelen-Angst und Anfechtung wegen der be-
 gangenen Sünden ; bete. Seuffze mit David: Vergib mir
 alle meine Sünde / und siehe disfalls deinen Sohn Jesum
 Christum an / der hat genung für mich gethan / Er ist der Mitt-
 ler worden. Rucket endlich die letzte Todes-Angst herbey / der
 kalte Angstschweiß bricht dir aus / und das Herz wil brechen /
 Ach bete / bete. Kasse da Königes Davids sein Stoßgebetlein
 mit allen Zeilen zusammen und sprich: Nun Herr / die Angst
 meines Herzens ist recht groß / icho icho führe mich aus meinen
 Nöthen / Nun nun siehe an meinen Jammer und Elend / icho in
 der letzten Todesnoth vergib mir nochmahls alle meine Sünde /
Rom. 8. v. 38. wenn ich nur Vergebung meiner Sünden habe / Ey so bin ich
 gewiß / daß weder Todt noch Leben / weder Enael noch
 Fürstenthumb / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges
 noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch kei-
 ne andere Creatur / mag mich scheiden von der Liebe
 Gottes / die in Christo Jesu ist / unserm Herrn / wie die
 tröstlichen Worte Pauli lauten Rom. 8. Kanstu aber / lieber
 Mensch

EPITAPHIUM oder Grabmahl.

Mensch/in deiner letzten Todesnoth/den Mund nicht mehr re-
gen/noch die Zunge bewegen; Ey so seuffze nur in deinem Her-
zen / Ja kanstu auch nicht mehr seuffzen / so befiel das übrige
dem H. Geiste/ welcher in dir wohnet/ der wird an deiner statt
seuffzen/und wird Zeugnis geben deinem Geiste / daß du *Rom. 8. v. 16.*
Gottes Kind sehest/abermahls aus der Epistel an die Römer
im 8. Capitel.

Werden wir dieses thun / lieben Christen/ und auff ietzt er-
zehlte Weise in unserm Leibs= Seelen= und Todesnöthen Da-
vids Angstgebet uns recht nütze machen; Wohl an / so bleibet
uns hierbey auch der gewisse Trost / daß wir mit David glet-
che Erhörung/ gleiche Hülffe/ gleiches Labfal / ja endlich auch
gleiche Seligkeit von dem frommen Gott aus Gnaden erlan-
gen werden/ In welcher Betrachtung dann ein jedes Christli-
ches Herz sich getrost und frölich kan vernehmen lassen aus dem
13. Psalm: Ich hoffe aber darauff/ daß du/ O Gott/ so
gnädig bist/mein Herz freuet sich/daß du so gerne hilf-
fest/ Ich wil dem H. Ern singen/daß er so wohl an mir
thut.

III.

Nun ist noch übrig das dritte Gemälde an unserm Epita-
phio, das schönste und beste/dasselbe stehet zwischen den vorigen
beyden oben in der Mitten/und ist das tröstliche Bild unsers
lieben Gottes/an welchem(nach menschlicher Weise davon
zu reden) seine fürnehmste Gliedmassen/ und bey einem
ledwedern ein sonderbahres denkwürdiges Wort zu
ersehen / wie uns der Text gar artlich und ordentlich an die
Hand geben wird

Von Timanthe / einem tieffsinnigen Kunstmahler liest
man / Als derselbe einst einen grossen Riesen auff ein klein
Täfflein mahlen sollen/und er nicht gewust/wie eine solche Größ-

se in einen so kleinen und engen Raum zu bringen sey/ habe er
 mehr nicht als nur den Daumen davon gemahlet/ und es dar-
 bey bewenden lassen/ Als nun die Leute denselben sahen/ konten
 sie gnugsam abnehmen/ wie groß der Riese an sich selber müste
 gewesen seyn. Dis mögen wir wohl auff die H. Schrift ap-
 pliciren/ den dieselbe wil uns gern den grossen Gott vom Him-
 mel abmahlen und fürstellen/ damit wir Ihn als in einem Bil-
 de anschauen und erkennen mögen/ welches da sey die Breite
 Eph. 3. v. 18. und die Länge/ die Tieffe und die Höhe/ Eph. 3. Die weil
 aber Gott in seinem Wesen unermesslich / unbeschreiblich und
 unbegreiflich ist / der Himmel und aller Himmel Him-
 mel mögen Ihn nicht begreifen/ 1. Reg. 8. Derentwe-
 gen so gebraucht die H. Schrift eine sonderbare annuthige
 1. Reg. 8, 27. invention, sie mahlet / wie Timanthes / bißweilen nur seine
 Gliedmassen ab/ und gibet dadurch seine Göttliche Eigenschaff-
 ten zu verstehen / Als zum Exempel: Sie mahlet ab Gottes
 Hand/ und zeigt dadurch seine Allmacht an: Sie stellet uns
 für Gottes Ohren/ und meinet seinen geneigten Willen unser
 Gebet zu erhören: Sie redet von Gottes Augen / und zieleet
 damit auff seine Allwissenheit/ und so fortan. Nun eben auff
 diese Weise finden wir auch ein schön conterfait oder Bildnis
 Gottes an dem Epitaphio unsers Leichtextes / da ist abge-
 mahlet

1. Gottes Allmächtige Hand / die raget gleichsam aus
 einer Wolcken herfür/ und stehet darbey: Ich wil dich heraus
 Ps. 91. v. 15. reißen/ aus dem 91. Psalm. Denn wenn David betet: Führe
 mich aus meinen Nöthen / oder/ wie es eigentlich heisset/ reiß
 mich heraus; so wünschet/ bittet und begehret er ja nichts an-
 ders/ als daß Gott die Hand seiner Allmacht ausstrecken/ und
 ihn aus seinen Nöthen heraus reißen wolle. Nun / das hat
 Gott auch an ihm gethan / und ihn mit seiner Hand aus allen
 Nö-

EPITAPHIUM oder Grabmahl.

Nöthen heraus gerissen. Er hats in der That an ihm erwiesen/
da er mit Löwen und Beeren gestritten / da Saul den Spieß
nach ihm geschossen / da Absolon Aufruhr wider ihn angerich-
tet/da hat Gott allzeit seine Hand gegen ihn ausgestreckt und
väterlich heraus gerissen.

O wie tröstlich ist nun der Blick / da wir an unserm Epi-
taphio der ausgestreckten Hand Gottes gewahr werden / und
dis Wort dabey finden: Ich wil dich heraus reißen. Denn
dis ist ja die Hand/ welche den Loth aus Sodoma/ Jonam aus
dem Bauche des Walfisches/ Daniel aus der Gruben/die drey
Männer aus dem Ofen/ Petrum aus dem Gefängnis ausge-
führet hat/und noch heutiges Tages ist diese Hand nicht ver-
fürhet / Esa. 59. Gerathen wir in Noth und Unglück/daraus
uns niemand helfen kan; Ey diese Hand des HERN kan
alles ändern Ps. 77. Diese Hand zu helfen hat keinen Ziel/
wie groß auch sey der Schade. Bilden wir uns ein/Gott habe
unser vergessen; Ey/in diese Hand hat uns Gott gezeich-
net Esa. 49. Versehen wirs aus menschlicher Schwachheit/
und fallen in Sünde; Ey der Gerechte / wenn er fället/
wird nicht weggeworffen / denn der HERR erhält ihn
bey der Hand/ Ps. 37. Haben wir wenig zum besten; Ey
der HERR thut seine milde Hand auff / und sättiget al-
les was da lebet/mit Wohlgefallen/Ps. 145. Wil uns
der Teuffel von Christo trennen: Ey aus dieser Hand soll
uns niemand reißen können/ Joh. 10. Sollen wir ster-
ben; Ey unsere Zeit stehet in Gottes Händen Psal. 31.
Müssen wir uns ins Grab einscharren lassen; Ey diese Hand
bewahret alle unsere Gebeine / daß der nicht eins zer-
brochen werde Ps. 34. Und am Jüngsten Tage wird er un-
sere Gräber auffthun/und uns sein Volck aus denselben (gleich
als mit der Hand) heraus hohlen/Ezech. 37.

Esa. 59. v. 1.

Ps. 77. v. 11.

Esa. 49. v. 16.

Ps. 37. v. 24.

Ps. 145. v. 16.

Joh. 10. v. 28.

Ps. 31. v. 16.

Ps. 34. v. 21.

Ezech. 37. v. 12.

Geistliches

In diese Hand Gottes sollen wir uns Abends und Morgens befehlen/und von Herzen sagen: Ich befehle dir mein Leib und Seele/und alles was ich habe/in deine Hände/Sonderlich an unserm letzten Ende sollen wir die Worte des 31. Psalms practiciren: **Psal. 31. v. 6.** In deine Hände befehle ich meinen Geist/ du hast mich erlöset/ **HERR** du getreuer Gott. Thun wir das; so wirds heißen: Ich wil mit starcker Hand Ihn reissen aus des Todes Band/ Und zu mir nehmen in mein Reich/ Da er soll mit mir zugleich In Freuden leben ewiglich.

2. Hiernechst finden wir auch hier an dem Bilde Gottes abgemahlet sein scharffsehendes gnädiges Auge / das wirfft gleichsam Strahlen durch die Wolcken von sich/und stehet dis Wort darbey: Ich sehe an den Elenden/ **Esa. 66. v. 2.** Denn weiß David betet: Sihe an meinen Jammer und Elend / so wünschet und begehret er ja/daß Gott die Augen seiner Barmherzigkeit auff ihn wenden wolle / darumb so antwortet ihm Gott der **HERR** freundlich und spricht: Ich sehe an den Elenden. Welches denn auch David in der That empfunden hat/ denn mit gnädigen Augen sahe ihn Gott an / da er ihm Glück und Sieg gab/ wider den Philister Goliath: Mit gnädigen Augen sahe er ihn an/da er ihn zum Könige krönen ließ: Da er die Abigail bewegte/daß sie ihm mit Geschenken entgegen gehen mußte/das hieß ja mit gnädigen Augen angesehen.

Darumb so grossen Trost als uns Gottes Hand gegeben hat / Eben so herrlichen und kräftigen Trost giebet uns auch Gottes Auge. Denn gleichwie es sehr erschrecklich ist/wenn Gott seine Zorn-Augen auff einen richtet/davon im 34. Psalm stehet: Das Antlitz des **HERRN** stehet über die / so böses thun/ daß er ihr Gedächtnis austrotte von der Erden: **Also**

EPITAPHIUM oder Grabmahl.

Also ist es dagegen sehr tröstlich und herzerfreulich/wenn Gott seine Gnaden-Augen auff einen wendet/ davon abermahls der 34. Psalm saget: Die Augen des HErrn sehen auff die Gerechten. Ist's nicht tröstlich und herzerfreulich/wenn Gott von den Kindern Israel sagt: Ich habe wohl gesehen das Elend meines Volks Exod. 3. Ist's nicht tröstlich und herzerfreulich/wenn Gott zum Hiskia spricht 2. Reg. 20. Ich habe dein Gebet gehört/und deine Thränen gesehen. Ist's nicht tröstlich und herzerfreulich/wenn David sagt im 10. Ps. Du siehest ja HErr / denn du schauest das Elend und Jammer.

Pf. 34. v. 17.

2. Reg. 20, 5.

Nun diß Auge Gottes ist ihm noch heut zu Tage nicht dunkel worden / das Wort an unserm Epitaphio gehet auch dich und mich an: Ich sehe an den Elenden. Daher wir uns dessen in Noth und Todt/im Leben und im Sterben herzlich zu erfreuen haben. Denn stellet sich Gott gleich bisweilen in unserm Creutz und Trübsal/als sehe er uns nicht / und wolte nichts von uns wissen; Ey/Er stehet nur hinter der Wand/und siehet durchs Fenster/ und quäet durchs Gitter Cant. 2. Zu rechter Zeit wird er sich wohl wieder sehen lassen / und sagen: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen/ Aber mit grosser Barmherzigkeit wil ich dich sammeln / Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen/ Aber mit ewiger Gnade wil ich mich dein erbarmen/ spricht der HErr dein Erlöser/ Esa. 54. Kommt es leglich mit uns auff unserm Siechbettlein dahin/ daß uns die Augen brechen wollen/ wie Hiskias klaget Esa. 38. Ey laß uns nur unsere Glaubens-Augen auff ihn wenden/so wird er gewiß seine Augen beständig auff uns wenden/ Er wird erheben über uns das Licht seines Antlitzes/ daß wir im ewigen Tode nicht entschlaffen Ps. 13. Ja er wird sein Antlitz lassen

Cant. 2. v. 9.

Esa. 54. v. 7.

Esa. 38. v. 14.

Psal. 13. v. 4.

Pf. 80. v. 20. lassen leuchten/das wir ewig genesen **Pf. 80.** Darauff können wir uns die Augen willig zudrücken lassen und sagen aus dem **Pf. 17. v. 15.** 17. Psalm: Ich wil anschauen dein Antlitz in Gerechtigkeit/ich wil satt werden/wenn ich erwache/nach deinem Bilde. Meinen lieben Gott von Angesicht

Werd ich anschauen/daran zweiffel ich nicht/
In ewiger Freud und Seligkeit/die mir bereit/
Ihm sey Lob/Preis in Ewigkeit.

3. Noch eins ist an dem Bilde Gottes anzuschauen / wie sehen ihm auch vollends sein Herz / dasselbe ist offen/oder zerpalten/und stehet darbey: Mein Herz bricht mir / das ich mich deiner erbarmen muß / **Jer. 31.** Dis väterliche / liebe reiche Herz Gottes hat ihm David alhier zum Trost wider seine Sünde fürgestellet/wenn er betet: Vergib mir alle meine Sünde. Dem die Vergebung der Sünden rühret ja her aus der Barmherzigkeit Gottes / wie die H. Schrift an vielen Orthen/sonderlich bey dem Propheten Micha im 7. Capitel andeutet mit diesen schönen Worten: Wo ist solch ein Gott / wie du bist? der die Sünde vergiebet / und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils / der seinen Zorn nicht ewiglich behält/denn er ist barmherzig (Sehet / da rühret die Vergebung der Sünden her) denn er ist barmherzig/ Er wird sich unser wieder erbarmen/ unsere Missethat dampffen/ und alle unsere Sünde in die Tieffe des Meers werffen. Darumb so nimt nun David zu solcher Barmherzigkeit Gottes auch seine Zuflucht/und bittet das Gott Krafft seines väterlichen liebe reichen Herken ihm alle seine Sünde verzeihen wolle / vergib mir alle meine Sünde. Und darauff ist dis die fröliche Antwort: Mein Herz bricht mir / das ich mich deiner erbarmen muß. Gestalt denn David solches in der That erfahren/ und Vergebung

EPITAPHIUM ODER Grabmahl.

bung aller seiner Sünden tröstlich empfangen hat/ denn sein
domahliger Hoffprediger sprach Ihm die tröstliche Absolu-
tion mit diesen Worten: Der **HERR** hat deine Sünde
von dir weggenommen / du wirst leben und nicht ster-
ben/ 2. Sam. 12.

2. Sam. 12.
v. 13.

Hier haben wir nun vollends gar einen Brunnquell alles
lebendigen Trostes/nemlich an dem väterlichen Herzen Got-
tes/wer sich derentwegen zu laben und zuerquickten begehret/ der
komme her und schöpffe durch wahren Glauben/so wird Er ge-
wisß zum ewigen Leben gestärket und erhalten werden/denn als
David betet/ vergib mir alle meine Sünde / sihe da ant-
wortet ihm **GOTT** aus herglicher Barmherzigkeit? Mein
Hertz bricht mir / daß ich mich deiner erbarmen muß.

Wer wolte denn nun in seinen Sünden verzagen/ und sich
nicht vielmehr auffrichten und trösten mit dem liebreichen Her-
zen Gottes/und desselben grundlosen Barmherzigkeit! Denn
wo die Sünde mächtig worden ist/da ist doch die Gnade
Gottes viel mächtiger worden / sagt Paulus Rom. 5.
Darumb/wenn gleich unser Sünde blutroht wer/soll sie
doch schneeweis werden/ und wenn sie gleich wer/wie
Rosinfarbe/soll sie doch wie Wolle werden/ Esa. 1. D es
jammert Gottes Barmherzigkeit / unser Sünd und grosses
leid! Sihe nur an/lieber Christ/das Hertz Gottes/ so wirst du
gewahr werden/ wie es vor Liebe gegen dir gleichsam flammet
und brennet. Höre/was Er saget Hof. 11. Was soll ich aus
dir machen Ephraim? soll ich dich schützen Israël? soll
ich nicht billich ein Adama aus dir machen / und dich
wie Zeboum zurichten? Aber mein Hertz ist anders
Sinnes/meine Barmherzigkeit ist zu brünstig/daß ich
nicht thun wil nach meinem grimmigen Zorn / noch
mich kehren Ephraim gar zu verderben / denn ich bin

Rom. 5. v. 20.

Esa. 1. v. 18.

Hof. 11. v. 3.

I

Gott

Geistliches

Hebr.
נכמר
incaluerunt, com-
mota seu
convoluta
sunt pœni-
tentia mea,
s. viscera
mea pœni-
tentia com-
mota sunt.
Gen. 43, 30.

Gott und nicht ein Mensch/ und bin der Heilige unter dir. Sehr denckwürdig ist in diesen Worten/ daß der Herr saget: Meine Barmherzigkeit ist zu brünstig/ denn nach der H. Sprache wil Er gleichsam sagen/ alle meine Gedärme schrumpffen mir in meinem Leibe zusammen/ wie etwa Gedärme und andere nasse Felle/ wenn man sie zum Feuer helt/ zu thun pflegen/ ja mein Herz (wil Er sagen) entbrennet gänzlich/ wie eben diese Art zu reden von dem L. Joseph gebraucht wird Gen. 43. da Moses sagt: Und Joseph eilete / denn sein Herz entbrant Ihm gegen seine Brüder/ und suchte wo er weinete/ und ging in seine Kammer und weinete do selbst / Also hat auch Gott ein feuerbrennendes Liebes-Hertz gegen Uns/ oder (daß wir nochmahls bey unserm Gemälde verbleiben) sein Hertz bricht Ihm/ daß Er sich unser erbarmen muß.

Nun zu diesem liebreichen Herzen Gottes / laßt uns mit dem David in aller Angst / in aller Leibes-Seelen- und Todes-Noth unsere Zuflucht nehmen/ so wird es keine Gefahr mit uns haben / sondern wir werden fröhlich leben/ und selig sterben können/ denn wenn Augustinus hat sagen können: Inter brachia Salvatoris mei, & vivere volo, & mori desidero, In den Armen meines Erlösers wil ich leben und sterben; So können wir ja auch sagen: in dem Herzen meines Gottes/ in seinem liebreichen Herzen/ welches Ihm bricht/ daß Er sich meiner erbarmen muß/ wil ich leben/ darinnen wil ich sterben/ darinnen werde ich auch zum ewigen selig. Leben erhalten werden. Nun das were also das geistliche Epitaphium oder Grabmahl/ da wir gesehen haben (1) einen betäubten traurigen Menschen/ mit niedergeschlagenen thräuenden Augen/ der mit der Hand nach dem Herzen weist/ und stehet darbey geschrieben: Die Angst meines Herzen ist groß (2) darnach haben wir auch angeschauet einen andächtig-betenden Menschen/ der auff sei-

nen

EPITAPHIUM oder Grabmahl.

nen Knien lieget/ die Augen sambt den Händen gen Himmel auffhebet/ und ganz beweglich ruffet: Führe mich aus meinen Nothen/ ſihe an meinen Jammer und Elend/ und vergib mir alle meine Sünde. Und dann (3) haben wir (wiewohl nur von fern/ und gleichſam als in einen Spiegel) auch ein wenig erblicket das hochtröſtliche Bildnis Gottes/ und an demſelben ſeine Hand/ ſein Auge/ und ſein Herz.

Was bedüncket euch nun/ andächtige liebe Zuhörer/ ſolten wir dieſes nicht alles auff unſere Wohlſel. Jungfer appliciren können? In Wahrheit/ mir kömmts nicht anders für/ als wenn ich ſie hier für meinen Augen ſebe/ daß Sie mit ganz traurigen Geberden und tieffgehohlenen Seuffzern nach ihrem Herzen weiſe / und ſage: Die Angst meines Herzens iſt groß. Wer um Sie geweſen/ der weiß/ was ſie für Herzens-Angst empfunden / denn wenn die 24. Wochen ihres Lagers ihr ein Paroxyſmus ankommen/ da war Herzens-Angst ihre einzige Beſchwerung. Fragte man/ was ihr wehe thue? So war die Antwort: Ach das Herz/ das Herz. Sonderlich mußte das arme Herz erhalten/ da es nun faſt zum Ende ging/ da da hieß es: Ach die Angst meines Herzens iſt groß. Wer wolte denn nun nicht ſagen/ daß die ſel. Jungfer gleichſam ſelber an ihrem eigenen Epitaphio zu ſehen ſey / als ein betrübter trauriger Menſch/ mit niedergeschlagenen thranenden Augen/ an die Bruſt ſchlagende/ u. i ganz inniglich ſeuffzende: Die Angst meines Herzens iſt groß? Wir ſehen ſie aber auch ferner für unſern Augen/ als eine andächtige Veterin/ daß ſie auff ihren Knien lieget/ die Augen ſamtb den Händen gen Himmel erhebet und hergklich betet: Führe mich aus meinen Nothen/ ſihe an meinen Jammer und Elend/ und vergib mir alle meine Sünde. In dem Hohenlied Salomonis im

Cant. 8. v. 5.

Geistliches

Wer ist die / die herauff fährt von der Wüsten / und lehnet sich auff ihren Freund? Also wenn wir solten gefragt werden: Wer ist denn die / die wir gleichsam für unsern Augen sehen / daß Sie mit so viel hundert tieffgehohlenen Seuffzern aus der Wüsten dieser Welt nach den Wolcken zufähret / und lehnet sich auff ihren Freund Christum Jesum? So würden wir sagen müssen: Jungfrau Susanna Maria von Harras ist es. Diese / diese hat so manchen Herzens-Seuffzer gen Himmel geschicket / und sich durch wahren Glauben gelehnet auff ihren herzkallerliebsten Freund Christum Jesum. Wie hat es nun anders seyn können / als daß ihre Seuffzer durch die Wolcken gedrungen / und auff Gottes Seiten ein liebliches Echo zu wege gebracht haben? Denn weil Sie so herzklich seuffzete; Führe mich / oder reiße mich aus meinen Nöthen / Siehe so zeigte Ihr Gott aus dem Himmel seine Hand / und antwortete durch ein liebliches Echo: Ich wil dich heraus reißen und zu Ehren machen / und wil dir mein Heil zeigen ewiglich. Weil sie so herzklich seuffzete: Siehe an meinen Jammer und Elend / siehe so ließ Ihr Gott seine gnädige Augen sehen / und antwortete durch ein schönes Echo: Ich sehe an dich Elende / und du solst mich hinwiederumb sehen ewiglich. Weil Sie so herzklich seuffzete: Vergib mir alle meine Sünde / siehe so zeigte Ihr Gott sein offenes Herz / und antwortete gleich als in einem Echo: Ich vergebe dir / denn mein Herz bricht mir / daß ich mich deiner erbarmen muß / mit ewiger Gnade / mit ewiger Gnade wil ich mich dein erbarmen / Esa. 54.

Esa. 54. v. 8.

So ist demnach unserer sel. Jungfrau numero ewig wohl / denn wie Sie dem Leibe nach in ihrem Schlaßkammerlein gar sanffte ruhet und spricht: Ich liege und schlaße aantz mit Frieden / denn allein du HErr hilffest mir / daß ich sicher wohz

EPITAPHIUM oder Grabmahl.

wohne / Psal. 4. Also wird auch die Seele herrlich getröstet in Abrahams Schoß / Ihr allerliebster Bräutigam Christus Jesus helt das Abendmahl mit Ihr / und Sie mit Ihme / Er umbfähet diese seine außerswehlte Braut / drücket Sie an seine Brust / herzet und küffet Sie ewiglich / worbey Sie sich denn vernehmen lest aus dem Hohenlied Salomonis im 3. Capitel: Ich habe gefunden den meine Seele liebet / Ich habe Ihn gehalten und nicht gelassen / biß ich Ihn hieher gebracht / in meiner Mutter Haus / in meiner Mutter Kammer / ins ewige sel. Leben.

Psal. 4. v. 7.

Apoc. 3. v. 20.

Cant. 3. v. 4.

Nun das lassen die HochAdelichen Leidtragenden allerseits ihren Trost seyn / daß Sie nemlich wissen / Ihre respective liebste Tochter / Schwester und Freundin ist nummero eine Himmels Braut / was wolten Sie mehr wünschen? Mit Euch / HochEdler / schmerzlich betrübtter Herr Vater / rede ich hiervon absonderlich / und sage aus wohlmeinenden treuen Herzen: Erweget und bedencket nur dieses / Euer Tochter / Euer liebstes Susgen ist eine Himmels Braut. Nimmermehr / nimmermehr hättet Ihr sie besser ausstatten können / und wenn Sie auch gleich an den fürnehmsten Fürsten oder Grafen des Reichs were verheirathet worden / darumb so fasset doch in Christlicher Gedult einen Muth und saget: Nun so ziehe hin du selige Himmels Braut: Lebe wohl du sel. Himmels Braut: Gott helffe mir zu rechter Zeit zu dir / du sel. Himmels Braut.

Von den alten frommen Teutschen liest man / daß wenn bey ihnen eine Jungfrau verstorben / und die Leute bey dem Begräbnis zusammen kommen sind / so haben Sie der Leichen in der Sarge mit diesen Worten zugeruffen: Jungfer / wir wünschen Euch Glück zur Hochzeit. Dis ist kein böser Gebrauch gewesen / Wir wollen vor dismahl dergleichen thun /

Geistliches EPITAPHIUM oder Grabmahl.

Apoc. 14, 4.

Bar. 4. v. 13.

und sagen auch: Ihr sel. Himmels- Braut wir wünschen Euch Glück zur Hochzeit. Der Herr Vater spricht: Liebste Tochter / liebste Himmels- Braut / Ich wünsch dir Glück zur Hochzeit / zibe hin / und folge dem Lamb nach wo es hingehet / **GDZ** wird dich Uns wiedergeben mit Wonne und Freude ewiglich. Die HochAdeliche Frau Mutter / saget gleicher gestalt: Liebe Tochter / sel. Himmels- Braut / Ich wünsch dir Glück zur Hochzeit. Das HochAdeliche Geschwister und alle Anverwandten sagen: Liebste Schwester / liebste Freundin / sel. Himmels- Braut / wir wünschen Euch Glück zur Hochzeit. Ich meines Orts bin der Letzte / und sage in meinem und unser aller Namen: Sel. Himmels- Braut wir wünschen Euch Glück zur Hochzeit / Lebet wohl ins Himmels- Thron / und genießet eurer Freuden / die Euch **GDZ** durch seinen Sohn / hat geschenckt nach vielem Leiden / helffe uns **GDZ** auch dahin / wo Ihr iho lebt und seyd / zu Euch stehet unser Sinn; helffs uns **GDt** zu rechter Zeit! Amen!

Amen!



Lebens

Lebens=Lauff.



Nerauff ist nun noch übrig/und erfordert die Christ-
löbliche Gewohnheit / daß wir auch etwas melden
von unserer wohlseeligen Jungfrauen Ankunfft
und Geburt/ welche Hoch Adelig; So wohl auch
von dero geführten Leben und Wandel/ welcher
recht Christlich; Und denn auch von ihrem Tode
und Abschied/welcher sanfft und seelig.

So viel anfänglich dero Ankunfft und Geburt belanget/ so ist
Sie/ wie gnugsam bekant/ aus Uralten Adlichen Geschlecht ent-
sprossen und gebohren / massen denn Ihr gegenwärtiger schmerzlich
betrübter Vater ist der Hoch Edelgebohrne / Bestrenge und Beste
Herr Joachim Heinrich von Harras auff Dßmanstedt / Eichen-
bergk und Lobeda.

Der Groß-Vater ist gewesen der weyland auch Hoch Edelge-
bohrne/ Bestrenge und Beste Herr Dietrich von Harras/ auff Ei-
chenbergk.

Die Frau Groß-Mutter / die weyland Hoch Edle/ Viel-Ehr
und Tugendreiche Frau/Frau Benigna von Harras/ gebohrne von
der Sachsen aus dem Hause Jßeroda.

Der ältere Vater/ der weyland Hoch Edle/ Bestrenge und Be-
ste Herr Baltin von Harras / uff Dßmanstedt/ Sündersedt und
Magdala.

Die ältere Frau Mutter / die weyland Wohl Edle/ Viel-Ehr
und Tugendreiche Frau Catharina von Harras/ gebohrne von Wis-
leben/ aus dem Hause Berca.

Des ältern Vaters Vater/ der weyland Hoch Edle/ Bestrenge
und Beste Herr Joachim von Harras/ uff Sündersedt und Mag-
dala.

Des ältern Vaters Mutter / eine gebohrne von Bünau/ aus
dem Hause Scelen.

Die Frau Mutter ist gewesen / die weyland Hoch Edle gebohr-
ne/ Viel-Ehr und Tugendbegabte Frau/ Frau Dorothea Susanna/
gebohrne Schüßin/ aus dem Hause Drlamünda.

Der

Lebens-Lauff.

Der Groß-Vater von der Mutter ist gewesen/ der weyland HochEdelgebohrne/ Bestrenge und Beste/ Herr Caspar Schüs/ uff Drlamünda und Wandersleben.

Die Frau Groß-Mutter / die weyland HochEdle/ Viel-Ehr und Tugendreiche Frau / Frau Ursula gebohrne von Brandstein/ aus dem Hause Kanis.

Der ältere Vater/ der weyland HochEdle/ Bestrenge und Beste/ Herr Philipp Schüs/ uff Drlamünda und Wandersleben.

Die ältere Frau Mutter / die weyland HochEdle/ Viel-Ehr und Tugendreiche Frau / Frau Dorothea / gebohrne von Eichenberg/ aus dem Hause Eichenbergk.

Des Groß-Vatern Groß-Vater/ der weyland HochEdle/ Bestrenge und Beste/ Herr Caspar Schüs/ uff Drlamünda und Wandersleben.

Des Groß-Vaters Groß-Mutter/ eine gebohrne von Bünau aus dem Hause Seelen.

Aus diesen Urvatern/ löblichen Geschlechtern/ und nahmentlich von wohlgedachten HochAdelichen Eltern ist unsere in Gott ruhende wohlseelige Jungfrau entsprossen/ und auff diese Welt gebohren den 11. Julii Anno 1638. Abends umb 6. Uhr/ worauff Sie den 13. darauff/ war der Tag Margareten, zur H. Tauffe befördert und vermittelst Ihrer Tauff-Bathin / der HochEdelgebohrnen/ Viel-Ehr und Tugendreichen damahls Jungfrauen Susannen von der Pfordten/ dem Herrn Christo fürgetragen/ und also durch das heilige Sacrament der Wiedergeburt zum Siedmaß der wahren Christlichen Kirchen/ ja zum Erben der ewigen Seeligkeit auff- und angenommen worden.

Ob Sie nun wohl gar frühzeitig/ und da sie kaum das vierdte Jahr ihres Alters erreicht gehabt/ Ihrer lieben Frau Mutter durch den zeitlichen Todt beraubet worden/ So hat doch der HochAdeliche Herr Vater an sorgfältiger/ Christlicher und Gottseliger Auferziehung nichts ermangeln lassen / Sonderlich aber hat hernach die HochEdle Frau Stieff-Mutter in Warheit nichts anders als leibliche Mutter-Treu an Ihr erwiesen/ und Sie dergestalt auferziehen helfen/ daß ein rechter Spiegel Christ-Adelicher Tugenden an Ihr zuersehen gewesen.

Dem

Lebens-Lauff.

Den da war sie für allen Dingen der wahren Gottesfurcht ergeben/ als von welcher sie wol wuste/ daß sie der rechten Weißheit Anfang sey und die Verheißung habe/ dieses und des zukünfftigen ewigen Lebens/ dahero liebte Sie den Herrn ihren Gott herzlich / sein Wort hörte Sie fleißig/ in der H. Bibel und schönen Geberbüchern laß Sie andächtig / zum Reichstul und zum H. Abendmahl fand Sie sich bußfertig / welches denn alles solche Kennzeichen und Merckmahl seyn/ daß daraus ihr Gottesfürchtiges Christliches Herkgrünungsam abzunehmen und zuerkennen gewesen. Gestalt denn aus der Gottesfurcht/ als einer seel. Brunquell / andere Christlößliche Tugenden mehr bey Ihr herfürgeflossen.

Sonderlich die ruhmwürdige / unvergeßliche Liebe und Ehrerbietung gegen dero HochAdelichen Herrn Vater / welchen Sie mit so freundlichen Geberden / mit so holdseeligen Worten und mit so kindlicher Auffwartung zu bedienen gewust/ daß kein Zweifel/ Er werde sich in seinem väterlichen Herzen vielmahls darüber erfreuet haben/ nunmehr aber umb so viel desto mehr sich betrübt und gefränckt befinden / denn Er ihr das wahrhaffrige Zeugniß giebet/ daß Er von ihr niemahls sey erzürnet oder beleidiget worden / wie denn solche ihre kindliche Liebe und Ehrerbietung gegen den Herrn Vater von mir und andern offtermahls fast mit Verwunderung angesehen worden/ daß ich nicht anderst dencken und sagen können / als : Wohl denen Eltern / die solche Kinder haben !

Dergleichen Liebe und Ehrerbietung hat sie auch spüren lassen gegen vormahls Wohlgedachte Ihre Frau Stieff-Mutter / welche Sie nicht anderst/ als eine leibliche Mutter / geliebet / geehret und ihr alle kindliche Treu und Behorsam iederzeit erwiesen.

Ebener massen hat Sie Ihr HochAdelich Geschwister herzlich geliebet/ recht friedlich mit Ihnen gelebet / und ein unverfälschtes/ treues/ auffrichtiges Gemüch gegen Sie getragen.

Wie Sie denn auch sonst/so wohl gegen sich selber mensch/ erbar / und züchtig / als gegen männiglich freundlich / vernünfftig/ holdseelig / gutthätig und Christlich sich erwiesen / doch ist Sie von der Zahl der Sünder nicht auszuschliessen gewesen / hat sich auch selber niemahls davon außgeschlossen/ sondern sich vor Gott ie und allezeit als eine arme Sünderin erkennet / ihre menschliche
Schwach.

Lebenslauff.

Schwachheiten gebeichtet / und solche dem allerhöchsten Gott demützig und bußfertig abgebeten.

Wie Sie nun Ihr Leben / so viel als in dieser Sterblichkeit möglich / Christlich geführet / also hat sie auch dasselbe endlich durch Gottes Gnade im Herrn seelig beschlossen / jedoch das Sie zuvor her durch das liebe Creutz dem Ebenbild Ihres Herrn und Heylandes Jesu Christi ähnlich worden und also durch allerhand Leiden dieser Zeit / der Seelen nach zur ewigen Herrlichkeit eingegangen.

Denn zugeschweigen / daß (wie obgedacht) Sie alsobalden in ihrer zarten Kindheit zur Mutter-Weysin worden / so ist Sie ie und allezeit schwacher Natur / zarter constitution und zu allerhand Beschwerlichkeiten geneiget gewesen / sonderlich hat man vermercket / daß von der Blatter-Kranckheit / die Sie vor etlichen Jahren / gehabt etwas in residuo verblieben / denn Sie von solcher Zeit an / immerdar allerhand Zufälle empfunden / welche ihr als eine Ohnmacht zugestossen.

Ob Sie nun wohl durch allerhand gebrachte Mittel eine Zeitlang davon ziemlich befreyet gewesen / so ist Sie doch vor einem halben Jahr mit einer harten Kranckheit befället und ganz lagerhaftig worden / massen es die Herren Medici vor Hecticam, ein verzehrendes Fieber gehalten / worzu endlich Hydrops die Wassersucht / mit zugeschlagen.

Ben solchen gefährlichen Zustande hat man nun zwar an heylsamen Mitteln und Kostbaren Medicamenten nichts ermangelt lassen / welche auch die Wohlsehl. Jungfrau / als dero frenlich das Leben / als einen jungen Menschen / angenehm gewesen / willig und gerne gebraucher / es haben aber dieselben niemahls recht anschlagen noch ihren gewünschten effect erreichen wollen / daher Sie sich dem Willen des E. Gottes gar bald ergeben und demselben durch den Tod zu folgen / sich willig erkläret / Sie hat sich auch darzu Christlich präpariret und gefast gemacht / nicht allein durch anhaltendes / imbrünstiges / andächtiges Gebet / sondern auch durch würdige Genießung des Hochheiligen Abendmahls / welches Sie in wehrender Schwachheit drey mal privatim empfangen / massen am Sonntag Vocem Jucunditatis und also nur 6. Tage vor ihren Seel. Ende zum letzten mahl geschehen.

Was

Lebenslauff.

Was Sie dabey vor Andacht spüren lassen/welche tieffe Seuffzer Sie zu Gott geschicket/was für Christliche Reden (wie sonst allezeit) also auch bey diesen H. Werke Sie geführet/ist Gott und mir/ als Ihrem unwürdigen Beichtvater und Seelenforger am besten bekant / Ich muß gestehen/ daß mir so wohl als Ihr die Augen damahls übergangen. Die ganze Zeit ihres Lagers ist das liebe Gebet ihr bestes gewesen/denn da hat Sie nicht allein für sich selber fleißig gelesen und gebetet/ sondern ihr auch fürbeten und fürlesen lassen/ sehr lieb und angenehm war es Ihr / wann ich sie besuchte/ massen solches das ganze Lager über gemeiniglich einen Tag umb den andern geschehen.

Sonderlich aber war es Ihr eine sehr grosse und herrliche Freude/ da ich mich in der Marterwochen anerbott/ Ihr/ weil Sie lange Zeit nicht zur öffentlichen Kirch-Versammlung kommen können/ privatim in der Stuben zu predigen / Da nun solche Predigt geschehen/und ich darinnen das ganze Leiden Jesu Christi/nach Anleitung derer Worte : **Sehet/ Welch ein Mensch!** in Beyseyn Ihrer Hoch Adel. Eltern und anderer/ kühlich erkläret und fürgetragen und in specie auff Sie appliciret, hat Sie sich bey meinen Abtritte erkläret/ daß Sie diese Predigt/ welche doch in dieser Welt ihre letzte were/nimmernmehr vergessen/ sondern mit ins Grab nehmen wolte.

Was Sie auch in ihren langwüridigen Lager für Christl. Bedürl. spüren lassen/ ist denen so umb Sie gewesen/ sattsam bekant. Mit herrlichem/ demütdigen Dancke hat Sie erkennen die grosse Vorsorge/ Mühe/ Lieb und Treue/ so nicht allein Ihr liebster Herr Vater/ sondern auch ihre I. Frau Mutter die währende Kranckheit über auff sich genommen/und hat vielmahls Gott dem HErrn öffentlich gedancket/ daß er sie ihrer/ die Zeit ihres Lebens öfters gethanen Bitte nunmehr gewähre/ Sie von ihren lieben Vater wegnehme/ und Sie dessen Todt nicht hätte erleben lassen.

Am Tage ihres Sel. Abschiedes bin ich vormittage umb 8. Uhr auff begehren noch einmahl zu Ihr kommen/ weil ich sie nun also befunden/daß das Ende wohl zu vermercken gewesen/habe ich an nochmahliger beständiger Ambts-Treu/ihrer Wunsche nach/ nichts ermangeln lassen/ sondern mit vielen schönen Trost-Sprüchen Göttliches Wortts und andern Sterb-Gebeten Ihr fleißig zugesprochen/

Lebens-Lauff.

und sie einen guten Kampff zu kämpffen / Glauben und gut Gewis-
sen zu bewahren beweglich angemahnet / Sonderlich habe ich sie ih-
res immerdar im Munde geführten schönen Symboli erinnert :
Meinen Jesum laß ich nicht / meinen Jesum laß ich nicht / wel-
ches sie auch zu thun versprochen / und durch Gottes Gnade und
kräftige Wirkung des Heiligen Geistes treulich geleistet.

Denn ob Sie wohl über grosse Herzens-Angst geklaget / welche
bey denen Sterbenden nicht aussen zu bleiben pfleget / massen denn
die ganze Kranckheit über ihre Beschwerung meistens Her-
zens-Angst gewesen / dannenhero Sie den Leichtert begehret : Die
Angst meines Herzens ist groß etc. So hat sie doch solche Angst
gedultig ertragen / und sich auff mein Erinnern darbey getröstet
der grossen Herzens-Angst / ja des Zittern und Zagens / ihres lieb-
sten Herrn und Heylandes Jesu Christi / so er im Garten am Del-
berge umb ihrent willen erlitten / und sie dadurch von der ewigen
Höllens-Angst erlöset / und weil sie gegen herbeynähenden Ende /
den Seuffzer Ach ! Ach ! Ach ! immer im Munde geführet / habe
ich sie aus Gottes Wort versichert / daß dieses ihr Ach durch die
Wolcken bringen / und gar bald / bald ein seliges Ende darauff er-
folgen würde / wie denn auch geschehen.

Denn als sie mit offte wiederhohlten tieffen Seuffzern sehnlich
wünschte / daß doch ihr lieber GOTT mit einem seligen Stündlein
kommen und sie nicht länger auffhalten wolte / kniete ich noch-
mahls zu guter letzte nieder für ihr Stroh- und Sterbebettlein / und
sprach Ihr zu mit diesen Worten : Sie solte sich versichern / daß
sie nur einen einzigen Schritt noch zu thun hätte / so würde sie im
Himmel seyn / denn Ihr liebster Seelen-Bräutigam Christus Je-
sus habe albereit gleichsam die Himmels-Thür in der Hand / daß
er ihr / als seiner liebsten Braut iezo auffthun / Sie hinein ziehen /
und in die Freude des ewigen Lebens / der Seelen nach / auff- und
annehmen wolte / welches auch geschehen / denn in selben moment,
da ich zu guter letzte sie nochmahls eingesegnet / und den Verlaß mit
ihr genommen / daß wir am Jüngsten Tage wiederumb zusammen-
kommen / und zur rechten Seiten Jesu Christi unter denen Seligen
und Auserwehleten Gottes stehen wolten / hat sie begehret / daß man
sie

Lebenslauff.

ſie ein wenig auffrichten wolte/ als ich nun umb deß willen aus der Stuben gegangen/ iſt ſie mit denen Worten: **HERR** **JESU** in deine Hände befehl ich meinen Geiſt etc. ſanfft eingeschlafen und ſelig verſchieden/ den Sonnabend vor Exaudi, war der 26. Maji/ gleich zu Mittage punct 12. Uhr/ da ſie ihr Chriſtliches Alter gebracht auff 27. Jahr/ 10. Monat/ 14. Tage und 18. Stunden.

Nun/ der getreue barmherzige **G**ott/ welcher die durch das theure Blut **J**esu **C**hriſti ſeines **L**. **S**ohns erkauſte Seele in ſeiner Hand hat / wolle ſie darinnen kräftiglich tröſten/ und dem Adel. Leichnam in der Erden eine ſanſſte Ruhe/ wie auch am Jüngſten Tage eine fröliche Auferſtehung verleihen zum ewigen Leben. Unterdeſſen ſchließen wir die allerſeits HochAdel. Leid-tragenden / bevorab den ſchmerzlich betrübeten **H**errn **V**ater in unſer Gebet mit ein/ inniglich wünſchende/ daß der **G**ott alles Troſts bey dieſem Trauerfall **I**hnen ſämtlich ſeinen wohlgemeinten väterlichen Willen / ſonderlich aber auch dieſes zu erkennen geben wolle / daß ſie das jenige/ was ſie teko mit Thränen geſäet/ am Jüngſten Tage mit Freuden wieder einerdten werden.

Uns allen aber/ die wir noch für uns haben/ was die wohlſel. **J**ungfrau albereit erlitten / wolle **E**r durch ſeinen **H**. **G**eiſt regiren/ daß wir immerdar/ alle Tage/ alle Stunden und Augenblick bedencken mögen/ daß wir ſterben müſſen/ auff daß wir klug werden / und wenn unſer Lebensſeigerlein ausgelauffen/ wolle **E**r **K**rafft und **S**tärke verleihen/ daß wir mögen ritterlich ringen/ und durch **T**odt und **L**eben ins ewige hindurch dringen/ durch **J**esum **C**hriſtum unſern **H**Erren und **H**eiland/ **A**men!



Abdankung.

Tit.



Nun ich zu diesem mahl bey mir erwege / und in reife Betrachtung ziehe / was der Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Beste Herr Joachim Heinrich von Harras / auff Ohmanstadt / Eichenberg und Lobeda / Jüngst- hin am 26. Maji wegen tödtlichen Hintritts seiner liebste gewesenen Jungfer Tochter / der weiland Hoch-Edelgebohrnen und so wohl der wahren Gottesfurcht als anderer Christlößlichen Tugenden halber hochgepriesenen Jung- frau Susannen Marien von Harras / in seinem Hoch-Adelichen Hause alhier / ja vielmehr in seinem liebreichen Vater-Herzen schmerzglichst empfunden; So muß ich unge- scheuet bekennen / daß Solon, der berühmtesten einer von den sieben Weisen aus Griechenland / sehr klug und nachdenck- lich geredet habe / wann er in diese Worte hersür gebrochen: Nulla est domus, in qua non reperiatur mors extinguens, morbus præcedens & luctus subsequens, Das ist: Kein Haus oder Wohnung ist irgends wo zu finden / darinnen nicht solte anzutreffen seyn der umbbringende Todt / die vorher- gehende Krankheit und darauff erfolgende Traurig- keit. Diesem Ausspruch des hochweisen Solonis muß ein jedweder Beyfall geben / und wenn er solchen auch nur gleichsam ein wenig von fern angehört und vernommen hette. Den wer kan doch einen Orth nennen in der ganzen weiten und breiten Welt / darinnen der Todt sein Mörderhandwerk nicht-
trei-

Abdankung.

treiben/ und dadurch Schmerz/leid und Traurigkeit erwecken und verursachen sollte? Dahero nicht allein von dem tieffsin- nigem Hormisda bekant/ was er von der Stadt Rom für ein Urtheil gefällt/nemlich er sehe und werde gewahr/ daß darin- nen/ ob sie gleich noch so schön erbaut/ die Leute eben so wohl stürben als an andern Orten; sondern gedachter Solon hat sein angeführtes effatum auch in der That bekräftiget / in dem er einen betäubten Menschen / der über sein Creuz gekla- get/und gemeinet/er habe dißfalls seines gleichen nicht/ auff ein hohes Schloß geführet / und ihm eine Stadt gezeiget mit die- sen Worten: Siehe hier hast du eine grosse Menge allerhand Häuser für dir/ gehe hin und frage nach/ ob unter allen diesen Dächern einige Wohnung sey / darinnen man über Creuz/ Noth und Todt nicht lamentiren/winseln und klagen sollte?

Ob nun wohl Solon ein Heide gewesen/ so hat er doch hierinnen wahr genug geredet / und mögen auch wir / die wir Christen seyn/wohl ausruffen und sagen: Nulla est domus, in qua non reperiatur mors extinguens, morbus præce- dens & luctus subsequens, kein Haus oder Wohnung ist ir- gends wo zu finden / darinnen nicht sollte anzutreffen seyn der umbringende Todt / die vorhergehende Kranckheit und dar- auff folgende Traurigkeit. Wir wollen zum Beweis des- sen nicht anführen die Exempel der berühmtesten Könige in Juda und Jerusalem: nicht der mächtigsten Keyser/so wohl in orient als occident: nicht der tapffersten und reichesten von Adel in allen Ländern und Herrschafften/ welche dieses al- les klar und wahr befunden: sondern man sehe doch nur ein we- nig an den betäubten Herz/ und Schmerz Mann/welcher in unserm ickigem Traurgang den Reichen geführet hat; Die- ser dieser stehet in einem schwarzbeleideten Scul / wie Aga- memnon mit verhülletem Angesichte/und mit seinen trauri- gen

Abdankung.

gen Geberden und tieffen Seuffzern bezeuget er gnugsam/ daß in seinem Adelichem Hause/ nach Solonis Ausspruch sich gefunden und ereignet habe der umbbringende Todt / die vorhergehende Kranckheit / und darauff erfolgendes Herzeleid. Ach ja wohl Kranckheit ! ja wohl Todt und Herzenleid !

Kranckheit mußte er an seinem Fleisch und Blute / an seiner frommen gehorsamen hergliebsten Jungfrau Tochter sehen ganzer 24. Wochen aneinander. Aber was Kranckheit ? Wolte Gott es were nur der umbbringende Todt aussen blieben ! Aber sihe dieser fund sich leglich auch herbey / und durch seine Grausamkeit (wie ihn denn Quirinus Sophista das allergrausamste Thier nennet) hat er dieses für unsern Augen schwebende Trauren gestiftet und angerichtet. Demit trauren/und zwar herglich trauren/ sehen wir den HochEdelen hergbesümmerten Herrn Vater / die HochEdele hergbesümmerte Frau Mutter / das HochEdele hergbesümmerte Geschwister und alle HochAdeliche Anverwandten; Ja wer ist auch wohl unter uns/ der sich des Traurens enthalten/ und die Unbarmherzigkeit des grimmigen Todes nicht beklagen sollte ?

Unsere wohlselige Jungfer war entsprossen aus dem uhralten und fürnehmen Geschlechte derer von Harras / so allbereit viel hundert Jahr in hohem Ruhm gestanden / und viel tapfferer Leute von sich gegeben/ sonderlich Herrn Herrmann von Harras / welcher zu Zeiten Chur Fürst Friedrichs wider desselben Feinde die Böhmen als ein tapfferer Held und Krieges Oberster so ritterlich gestritten/ daß sie zurück weichen/ und den Churfürsten umb Gnade und einen Paß sicher fort zu kommen beweglich haben anflehen müssen. Aber was lehret sich der Todt an hohes Geschlecht ? Unsere wohlselige Jungfer hat dadurch den Todt nicht auffhalten noch zurück treiben können.

Sie

Abdankung.

Sie war eine Jungfrau/ und hat in dem Jungfräulichem Stande bis an ihr seliges Ende keusch und züchtig gelebet; aber solches hat der Todt auch nicht angesehen/ also daß wir wohl exclamiren und sagen möchten: Wo bleiben Plato und Socrates mit Ihrer von der Jungfrauschafft ausgeschriebenen Gesetzen? Wo bleibet Carolus V. mit seiner Ritterbestallung/ darinnen Er ernstlich versehen/ ja bey Leib und Lebensstraffe verbotten / daß der edlen Jungfrauschafft solte verschonet / und keine derselben in Eroberung der Städte bey vorgehendem Sturm getödtet werden? Ja wo bleibet Moses selber mit seinem göttlichem Vortrag/ welcher eben dergleichen den Kindern Israel auf Gottes Befehl hat andeuten und zu verstehen geben müssen? Der Todt kehret sich an alle diese Gesetz und Ordnung in geringsten nicht.

Num XXXI.
18.

Sonderlich mögen wir von unser Wohlseeligen Jungfer sagen/ daß sie sey ein rechtes edles Zugendbild gewesen / sinthemahl wahre Gottesfurcht/ Demuth/ Freundlichkeit und dergleichen Christlobliche Tugenden durch Wirkung des H. Geistes ihr Jungfräuliches Herz bewohnet/ ja auch alle Musen und Charites hatten sie gleichsam zum Tempel erwehlet/ und in summa wie Cicero vom Pompejo saget: Gott und die Natur hatten an ihr nichts vergessen. Wie solte denn nun des todes an Ihr verübete Grausamkeit nicht herzlich zubeclagen und schmerzlich zu betrauren seyn?

Als dieweiln aber gleichwohl nach Göttlicher Erinnerung im Trauren masse zuhalten / und dahin zu sehen daß der Sachen nicht zuviel gethan / oder wohl gar durch überflüssiges Trauren die Lebensquell ausgetrocknet werde möchte; So zweifeln wir nicht/ es werden die HochAdelichen Leidtragenden allerseits den empfundenen Kummer in etwas stillen/ ihre Seelen mit Gedult fassen/ und in Christlicher Sittsamkeit den gnädigen

S

gen

Abdankung.

gen Willen Gottes ergehen lassen / wohlerwegende / daß ohne demselben nicht ein Härlein von unserm Haupte / ich geschweige denn der Mensch selber dahin fallen könne : Sie werden bedencken / daß es doch einmahl müsse gestorben seyn / heute oder morgen / über kurz oder lang / alles nach gnädiger Verschung des Allerhöchsten : Zusonderheit aber werden sie zu Herzen nehmen den herrlichen Zustand / darein die Hochseelige Jungfer / nicht allein dem Leibe / sondern auch zusehender der Seelen nach nunmehr versezt ist. Denn der Adle Leib ligt und ruhet allbereit in seiner Krufft / als in einem Schlaffkammerlein / dessen Thür Gott der Herr selber gleich wie den Kasten Nox zugeschlossen und verwahret hat : Die durch Christi Blut erlösete Seele aber ist in dem Schoß Abrahæ / an dem Orte der Auferwehltten / da sie weder Jammer noch Schmerz empfindet ewiglich. So sind wir auch der Auferstehung des Fleisches und der frölichen Zusammentunft im Ewigen Leben versichert / da wir einander werden wieder antreffen in ewiger Freud und Bonne / leuchtend als die helle Sonne.

Wie wir nun inniglich wünschen / daß der Vater aller Barmherzigkeit diesen und dergleichen Trost in die Herzen derer allerseits HochAdelichen Leid tragenden reichlich einflößen wolle : Also ist es an dem / daß ihnen zu nicht geringer Erleichterung ihres betrübten Gemühtes gereiche / daß die auf heute angestellte Leichbegängnis in Gegenwart und Begleitung einer so HochAdelichen fürtrefflichen und volkreichen Versammlung beschehen ; Bedencken sich deswegen gegen dieselben gesamt und sonders ganz gebührend / dienst- und freundlich / mit willigen erblichem / solche erwiesene Ehre / Gunst und Freundschaft nach aller Mügigkeit doch viel lieber in einem erfreulichern Zustande zu verschulden / von Herzen wünschende / daß Göttliche Allgewaltigkeit sie allerseits bey beständiger Gesundheit und allem erspriesslichem Wohlergehen Leibes und der Seelen väterlich erhalten wolle.

Ich meines Theils wünsche nochmahls der seeligst verstorbenen HochAdelichen Jungfer eine sanffte Ruh in der Erden / und an jenem grossen Tage eine fröliche Auferstehung / wie auch uns allen zu rechter Zeit eine seelige Nachfahrt / und denen allerseits Anwesenden alle angenehme ziementliche Dienstleistung zu erweisen / verbleib ich die Zeit meines Lebens wie schuldig also bereit und gestiffen-willigst.

Gehalten von

M. WOLFFGANGO HEINRICO MYLIO, Pfarrer zu Rastenbergt /

* Der Autor dieser Abdankung ist der WohlAdel. seeligen Jungfer den 26 Septembr: dieses Jahres seinem am End geführetem Christlichem Wunsch nach in die Ewigkeit durch ein festiges Ende nach gefolget.

EPICEDIA.

1.

Wie / O Edler Leibe du /
 Siebst nun schon die theure Glieder
 Deiner feuchten Mutter wieder ;
 Schleust du zu /
 Auch der Tugendt / deine Augen /
 Derer Sternen Strahlen Krafft
 Dem Gestirne selbst den Saft
 Aus kunt saugen ?

2.

Drumb es ist der alte Brauch /
 Sterben und gebohren werden :
 Wer von Erden / muß zur Erden
 Nichts denn Rauch
 Ist diß Leben. Doch kuns geben /
 Wenn es Seelig wird vollbracht
 Wies diß Edle Bild gemacht
 Ewigs Leben.

3.

Schlaffe / Leib sanfft in der Grufft /
 Ruh in kühler Grabes Höle /
 Bis dir Gott einmahl zur Seele /
 Wiederrufft.

Weil es denn muß seyn geschieden /
 So bewach dich Gottes Macht.
 Tausend / tausend gute Nacht !

Schlaff in Frieden.

G. J. von Oppell.

H 2

Trauer-

Traur-Pyramide.

O Ruhm!
 O Blum!
 Der Jugend/
 Und Jugend!
 So liegstu hier/
 Der Schönheit Zier/
 Erblaßt/ verbleichet/
 Dein Glanz entweichet?
 Der edle Zweig bricht ab/
 Und senckt sich in das Grab:
 O all zu frühes Scheiden!
 O unerträglichs Leiden!
 Die Schönheit vor dem Tod' erblaßt/
 Die Jugend wird vom Sarg gefaßt.
 O allzu kummerhafftes Leben!
 Die * Wiege mus beim Grabe schweben:
 Wir sterben fast/ eh wir geboren seyn/
 Es raubt der Tod der besten Blüthe Schein.
 Diß weist hier das Beyspiel der Jungfrauen/
 Diß edele schöne Bild ist Lebensloß zuschauen.
 Drum kommt Ihr Nymfen/ kommt/ stelt eure Freuden ein/
 Und werfft Zypressen hier ins schwarze Grab hinein!
 Der Himmel selbst weint/ läßt seine Thränen fließen/
 Wer wolte denn nicht auch den Zährenbach ergießen?
 Doch nein! kein Orpheus kan doch hier Sie wieder holē aus der Brust/
 Noch auch kein Götter- adler nun die Seele führen durch die Luft.
 Es schwingt des Menschen edler Geist sich weit hinauff von dieser Erden/
 Und kan nicht wieder kommen her/ der Leib mus hier zur Erden werden.

* *Cunis sepul-*
chrum proxi-
mum est Ma-
senus.

Zu leidtragender Gedächtnus/ aus angebohrner
 Schuldigkeit auffgerichtet/
 von

Barthold Clemens von der Kuhla.

Ach

Ach Wolcken-hohes Weh! wer hette sollen dencken/
 Das man der Tugend-Bild solt also bald versencken/
 Von Ofmanstedt ins Grab/zum Eichenberge zu/
 Und führen so geschwind SUSANNEN zu der Ruh.
O Cron der GOTTES-furcht/O Lust der Pierinnen/
 Ach wie betrübest du/ und fränckest meine Sinnen
 Mir der ich grosse Freud bey dir durch deine Kunst
 Der Frömmigkeit empfand O Keusches Herzens gunst!
 Wer hette diß gedacht/ daß man dich würde bringen/
 Von Ofmanstedt in Sarcf/ und dir zu Grabe singen/
 Ach! daß der Menschen-Grab/ der weiß verblichne Todt/
 Uns Freundschaft hat gebracht/ in solche Herzens-Noth!
 Du warest eine Ros in deines Vaters-Herzen
 Der Tugend Ebenbild/du kondest höfflich scherzen
 Der Vater lachte dein/ Er nahm dich bey der Hand
 Hilt dich recht Augen-werth als sein Vertrautes Pfand
 Der tieffen Weißheit-Brunn war auch bey dir zu finden/
 Der stolzen Menschen-Prach! den liebtestu verschwinden
 Bey dir du güldner Mund/du höchst belobtes Bild/
 Der zarten Wäiselein/und armer Witwen Schild/
 In Summa nichts war/ das nicht an dir zu loben/
 Nun bistu Himmel an der Seelen nach erhoben/
 Wir stecken noch in Angst/im heißen Thränen-Thal
 Du lebest schon in Freud bey aller Engel-Zahl.
 In Freude lebest du/ du kanst des Todes lachen/
 Der dir zum Leben must die Himmels-Thür auffmachen
 Und frölich führen ein in den gestirnten Plan/
 Du schauest GOTTES-Thron/ du brichst vor uns die Bahn.
 Drümb/ gute Nacht/fahr hin/des Vaters Freude und Wonne/
 Fahr immer Himmel an/ O Aller Tugend-Sonne
 Wir werden folgen dir / du immer Vaters Hertz
 Dahin/ wo nimmermehr uns rühren wird ein Schmerz.

Dises sezzet auß höchst mitleidenden Herzen und Christli-
 chen Andencken/ der in GOTT seelig Verstorbnen

Johann Christoph von der Pfordten.

EPICEDIA.

Verblaß dein Purpur so/ du Rose deiner Zeit/
Muß deiner Glieder-Pracht/ die rothen Mund-Corallen/
Die Lelien weiße Brust/ ins düstre Grab verfallen/
So ist's : die zarte Blum bricht ab/ die Eitelkeit.
Seht nun der Nymphen Grab/ die Ihr so hoch geschätzet
Der ganze Körper gleicht den Rosen und den Lelien
Die Wespe konnte nicht den holden Glanz vertilgen.
Ein unbesleckter Kranz ist mit Ihr bengesetzt.

Johann Adam von Schönefeldt.

Was wil die Todtenpar ? was wil der Klocken klingen/
Der schwarze Comitatz/ und trauren-volle Singen ?
Was wil der Thränen-Fluß/ der schwarz-umbhengte Flor ?
Ach ! was ach ! bringet man hier auf die Gass hervor ?
O Clothens Grausamkeit ! dich hat ein Fels gezeuget/
Dich hat ein Tigerthier mit Gall und Safft gezeuget !
Muß denn dein jäher Grimm auch dorten seyn bemühet/
Alwo der Edle Stam in Jugend/ Jugend blühet ?
Doch aber was will ich des Todes Grimm anklagen ?
Es pflegen anders ja die Weisen uns zu sagen.
Drumb gönn ich ihr die Ruh/ die sie nun hat erlangt/
Die güldne Ehrenkrohn/ damit sie ewig prangt
Also bezeugete sein schuldias Mitleiden

Erasmus von Maltitz.

Ich lerne/ daß der Tod nicht sein Befehl bricht/
Und keinen Unterscheid bey einem Alter machet
Wenn gleich der Jugend Man auß allen Gliedern lachtet/
Und der beredte Mund nur Anmuths Worte spricht :
Er achtets nicht/ wenn man gleich himlische Geberden/
Der Eltern höchste Lust/ vergräbet in die Erden.
Unmenschlich muß das Leid in derer Herzen seyn/
Die hier mit Kosmar in den Sarg dem Kinde ziehren,
Zu früh/ schreyen sie/ muß man den Edlen Schatz verziehren
Und in die Finsterniß zum faulen setzen ein !
Daß höchst geliebte Kind/ so unser Lust und Prangen/
Verläßt uns hinter sich das schmerzlichste Verlangen?

Sie

Sie war des Hauses Schmuck/ der Ahnen Ebenbild/
 Der Tugend Sammelplatz / ein Spiegel der Jungfrauen;
 Sie war der Grund/ auf den wir konnten Hoffnung bauen/
 Ein Lusthaus/ das uns nur in Freuden unterhielt
 Wir meinten/ sie solt uns die Augen einst ausdrücken/
 Verkehrtes Spiel! ist muß man sie zu Grabe schicken.

Zwar ich gesteh es gern/ daß Sie die Lust der Welt/
 Hat kräftig gen Hergens Trost/ durch die geerbte Tugend/
 Den Eltern schon geschenckt/ im Fröling holder Jugend;
 Doch weil auch diese Macht dem Höchsten wohl gefälle
 Der Sie in seiner Burg sehr herrlich wird verklären.
 Muß man/ wie GOTT und Recht befohlen/ dem Trauren wehren.

GOTT hat der Seele schon das Hochzeitfest bestellt
 Star eines Sterblichen ist JESUS Bräutigam worden/
 Die Engel nehmen Sie in ihren heiligen Orden/
 Weil ihre Keimigkeit denselben höchst gefälle
 Drum weint man ohne Grund/ daß sie zu früh entnommen/
 Und ohne Säumnis ist zu ihrem Liebsten kommen!

Dieses bejammerte auß schuldigsten Mitleiden

Hans von Franckenberg/ Equ. Sil.

Grabsschrifte.

He Ruhe! Ach! entseelt ein Ausbund der Jungfrauen/
 An der ein Muster war der Tugenden zu schauen/
 Ja selbst die Lieblichkeit liegt da erblast und bleich/
 Dem Tod und Leben nach ganz einer Rosen gleich.
 Nun rühm sich keine Blum/ ihr GOTT verglichne Zierden/
 Weil eure Königin verlohren ihre Würden/
 Hat Venus, so da ist der Schönheit Wehr und Schild/
 Nicht retten können auch/ ihr eignes Ebenbild?
 Was hofft Beständigkeit/ die unbeständige Lielje?
 Nichts ihr beständiger wird seyn denn das Vertilgen/
 Die Lippen werden bald/ Dulip / erblassen dir/
 Anemone nim ab die Sterblichkeit an ihr.

Ein

Ein schneller Todes Wind die Rose hat zerrissen/
 Da ihres Zierraths sich Natur und Kunst beflissen/
 Was hilft die schöne Welt? was Herrlichkeit und Pracht?
 Der unverschämte Tod das alles nur verlacht.
 Was hilft der Ros' ihr Stamm/davon sie abgelesen
 Als daß man sagen kan/ Sie sey daran gewesen?
 Was nützt es daß sie war vor andern hoch geschätzt?
 Als daß vor andern Sie man in das Grab gesetzt.
 Dieses geringfügige hat zu Bezeigung seines tragenden herrlichen
 Mitleidens / aus obliegender Schuldigkeit hinzu setzen wollen
 George Wolff von Carlowitz.

Ode.

1.
 Ach! ach wie kömt es doch/ daß eben
 Inund in dieser Rosen-Zeit
 Da man sonst lebt in Fröligkeit
 So viel in Todes Nöthen schweben/
 Daß durch des rauhen Todes Krafft
 Bald der/bald die wird weg gerafft.

2.
 Du güldne Flamme hoher Tugend
 Du deines Stades Ruhm und Zier
 Die du ja warest für und für
 Ein rechtes Bildniß keuscher Tugend/
 Wie/wilst du dann nun reisen schon/
 Drauff in den blauē Sternen Thron?

3.
 Ach! alles was allhier zu finden/
 Ja selbst der Silbersternen Rohr
 Zeigt an den schwarzen Trauerflor/
 Ja Pan mit seinen tieffen Gründen
 Betrauret deine Liebligkeit
 Die nun der wilde Fraß zerstreut!

4.
 Doch weils der Höchste so geschicket/
 So müssen wir uns geben drein/
 (Es wil und kan nicht anders seyn)
 Gott hat Sie von uns weg gerücket:
 Ey! ist es denn nun Gottes Will/
 So halten wir Ihm billig still.

5.
 Der Höchste schencket ihrer Seelen/
 Nur Friede/ Freude/ Fröligkeit/
 Dort in der ew'gen Seeligkeit
 Kann Sie gar keine Marter quälen/
 Sie nimmet vor die grosse Quaal
 die Ehren-Krohn in Himmels Saal.

6.
 Ach Gott verleyhe den Betrübten
 Ein rechtes Christ- gedultig Herz/
 Und weil sie fühlen grossen Schmerztz
 Ob dem das Sie ja herrlich liebten/
 So reiche deine Vatter Hand
 Daß künfftig Leid werd abgewand.

Auß herrlichen Mitleiden schriebs
 BERNHARD à Krosigk Eq. Thur.

Ein

Ein Christlich Klag und Trostlied

über den zwar tödlichen und frühzeitigen aber doch gar
sanfften und seeligen Abschied

Der Weiland HochEdelgebohrnen / Viel Ehr-
und sehr Tugendreichen Jungfrauen

Susannen Marien /

gebohrnen von Harras /

Des Hoch WohlEdelGebohrnen / ge-
strengen und Vesten

Herrn Joachim Heinrich

von Harras / auff Schmanstett /

Eichenberg und Geschwitz

Herzgeliebten Tochter /

Auff bekante und beygefügte Melodie

Herrn Heinrich Albertens /

(was wilstu armes Leben)

aus Christ-schuldiger Miterbärnde zusingen auffgesetzt
von

JACOBO FUCHSIO, Pf. zu Dennstett

den 14. Junii im Jahre Christi

M. DC. LXVI.

J



Die Zeit darinn wir leben mit Leib und Seele schweben/ ist wie ein grünes Thal



Das grüne Bäume zieren/ da Blumen man thut spüren in ungezelter Zahl.



1.

Die Zeit darinn wir leben
Mit Leib und Seele schweben
ist wie ein grünes Thal /
Das grüne Bäume zieren
Da Blumen man thut spüren
In ungezelter Zahl.

2.

Jetzt wenn die Schoß der Erden
Geschwängert pflegt zu werden
Von einer Mannbarn Luft/
Wird manches Kind gezeuget/
Zur Lust und Freud gebeuget
Mit Himmelsthau betufft.

3.

Wenn umb das Jahr der Erden
Muß es jung wieder werden /
Auschlegt das junge Haar /
Die schwangern Stengel brüten/
Da stehn die Purpur Blüten
In grosser voller Schaar.

4.

Die angenehmen Reiffen
Die schwachen Gräser steifen /
Die Sonne wircket Frucht;
Stets wird was neues funden/
Es tauscht ab alle Stunden /
Von Gott kömpt solche Zucht.
Wenn

5.

Wenn Hyacinthen brechen/
 Die Tulpen herfür stechen
 in ihrem bunden Koff/
 Wenn diese sind vergangen/
 alsdann die Rosen prangen
 Wie eine schöne Tokk.

6.

Was heut herfür gesprossen
 Wird morgen abgestossen
 Durch einen rauhen Wind/
 Was eines Wieg gewesen
 Das wird (wie wir oft lesen)
 Des andern Grab geschwind.

7.

Bald kömpt mit Franklen Lüfften
 Der faule Herbst/ zugießten/
 Greißt Blat und Blumen an/
 Nach Schwind- und Seelsucht
 ringet
 Umb Leib und Kräfte bringet
 Den matten Erdenmann.

8.

Die Mutter selbst veraltet/
 Die Fruchtbarkeit erkaltet
 Der müde Himmel greist:
 Durchs schwache Thal von Nor-
 den
 Manch Ungestümm ist worden/
 Das alles mit sich reißt.

9.

So ist es auch bewendet
 Wo man sich nur hinlendet
 In diesem Thränen Thal/
 Das uns ietzt Freude machet
 Ein wenig uns anlachtet
 Bereth in Noth und Quahl.

10.

(a) MARIEN Jugend Blüete
 Wird Bitter im Gemüthe;
 (b) SUSANN ein Sichel ab-
 gemeyt hat/ wie die Lilgen/
 (c) Haar auch auß-fellt/ vertilgen
 Pfllegt der Tod bis ins Grab.

(a.) Maria qf. מרה Amara, Bitter von R. מר amarus fuit.

(b.) Susanna Hebr. שושנה das heisset eigentlich eine Lilie /
 oder Blume/ die 6. Blätter hat. Gr. σσου, mit welchem Nahmen die
 Hauptst. in Persien Susan genennet worden/ weil daselbst die Lilien
 häufig gewachsen.

(c.) Harras, qf. Haar aus/ deren doch keines ohne Gottes Zu-
 lassung abfallen und verschret werden kan/ wie viel weniger wird denn
 der ganze Leib hinfallen und sterben/ es sey denn daß Gott darein will-
 ge; Was aber Gott thut das ist wohl gethan &c. Matth. 10.

32

Die

Z6 5430

Die flüchtigen Narcissen/
Ob sie schon bald hin müssen/
Die schlagen wieder aus/
Die sterbenden Viole
Sich können wieder holen
Im grünen Garten-Haus.

12.

Drumb haben wir zu hoffen
Das Paradies steh' offen/
Da zwar auch Blumen seyn;
Die aber nicht vergehen
Da die Jungfrauen stehen
Die dem Lamm folgen
fein.
(Ap. 14. vers. 4.)

13.

O wohl dir Edlen Seelen/
Die hier muß nicht mehr quellen/
Die große HerzensAngst:
Gott siehet dein Glende
Schafft dir ein seelig Ende
Daß du im Himmel prangst.
(Leicht. Pf. 25. v. 17. 18.)

14.

Zeuch hin du Braut der Ehren
(Pf. 45, 10. Es. 61. & 62. Cant. 4, 8. 9. II.
C. 5, 1. Ap. 21, 2. 9. C. 22, 16.)
Zeuch hin wer wil dir's wehren/
Geschmückt in solcher Pracht/
Darinn die Jungfern prangen/
Die Christo stets anhangen/
Ade zu guter Nacht!

E N D E.



ULB Halle 3
001 370 626

W 17



QK. 796

EPITAPHIU

Hoch Edelgebohrnen /
len Christloblich

Jfr. Sus
von

Hoch Edelgebohrnen
Joachim He
auf Dßmanstadt
Herzvielgeli

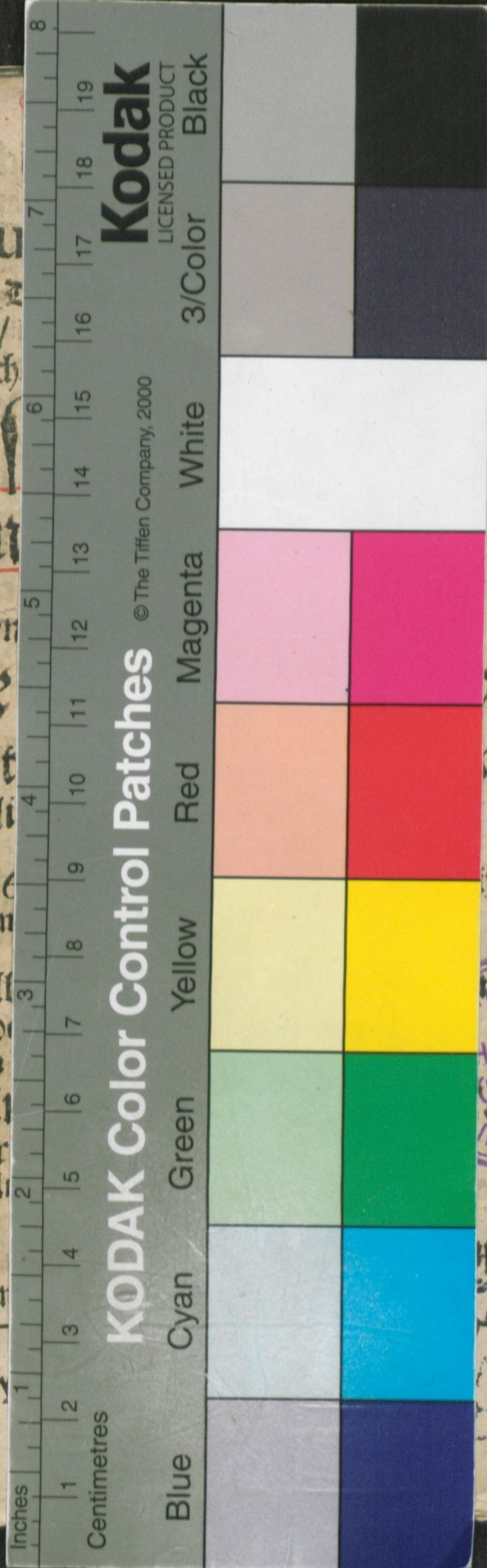
Den 26. Maji Anno 1666
Seelen Bräutigam

Am 14. Junii daselst
Christ. Ad
Aus denen

Die Angst mein
Zu stetswehr
Wohl

M. VVOLFANGO

Gedruckt bey



Zb
5430

20.
ies

en

as/
a/

schen

BS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

stadt
THECA
AVIANA

